Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf. außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 487. Morgen-Ausgabe. Zweiundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Donnerstag, den 16. Juli 1891.**

Die Altersversicherung.

Das Gesetz über die Invaliditäts- und Altersversicherung ist jetzt seit einem halben Jahre in Kraft. Von positiven Zahlen über die Wirksamkeit desselben liegt so viel vor, daß man weiß, es seien in den ersten fünf Monaten seines Bestehens 74 000 Rentenansprüche anerkannt, derer nicht zu gedenken, die zwar geltend gemacht, aber nicht anerkannt sind, eben so wenig derer, die bisher noch nicht geltend gemacht sind, aber sobald sie geltend gemacht werden, anerkannt werden müssen. Die Zahl der geltend gemachten und anerkannten Rentenansprüche übertrifft den Voranschlag so erheblich, daß schon jetzt ernsthaft Zweifel darüber erhoben werden müssen, ob die Rechnungsgrundlagen des Gesetzes richtig sind.

Zu jeder Rente wird aus der Reichskasse ein Zuschuß von 50 Mark bewilligt; abgesehen von diesem Zuschusse sollen aber die durch Aufkleben von Marken geleisteten Beiträge den Aufwand für die gezahlten Renten decken. Bei Abfassung des Gesetzes mußte man sich daher die Frage vorlegen, wie hoch die Beiträge sein müssen, damit aus denselben eine Deckung der Ansprüche erfolgen kann. Diese Frage war auf Grund eines zuverlässigen statistischen Materials nicht zu beantworten. Man mußte sich entschließen zu probiren und die versuchsweise eingestellten Zahlen an der Hand der Erfahrung zu berichtigen, sobald sich herausstellt, daß die Beiträge entweder zu hoch oder zu niedrig gegriffen seien. Schon jetzt liegt die Wahrscheinlichkeit vor, daß in nicht ferner Zeit die Beiträge der Arbeiter und Arbeitgeber wesentlich erhöht werden müssen, um den durch das Gesetz festgestellten Ansprüchen genügen zu können. Die Wahrscheinlichkeit, daß man die Leistungen der Versicherungsanstalten in absehbarer Zeit wird erhöhen können, sei es durch Erhöhung der Renten, sei es durch Ermäßigung des für die Altersversicherung vorgeschriebenen Alters, tritt gänzlich in den Hintergrund.

Doch ist diese Sorge für den gegenwärtigen Augenblick die geringere, aber die Plagen, welche das Gesetz dem Einzelnen auferlegt, treten schon jetzt grell hervor. Die Versicherungs-Anstalten controliren mit Eifer, ob die einzelnen Familienvorstände in der gesetzlich vorgeschriebenen Weise geklebt haben. Wir sind sehr weit davon entfernt, ihnen daraus auch nur den leisesten Vorwurf zu machen. Sie erfüllen die vom Gesetz ihnen auferlegte Pflicht. Wenn sie uns eine Unbequemlichkeit verursachen, müssen wir ihnen sogar noch dankbar dafür sein, denn sie ersparen uns wahrscheinlich eine größere Unannehmlichkeit, die uns in Zukunft bevorstehen könnte. Also nicht der leiseste Vorwurf soll laut werden gegen diejenigen Personen, die als Organe des Gesetzes dienen, aber wir können nicht umhin, das Gesetz anzuklagen.

Für die freisinnige Partei war der Hauptgrund, das Gesetz zu bekämpfen, der, daß sie alle die Umstände und Schwierigkeiten, welche seine Durchführung verursachen würde, voraussah. Sie hat es nicht dahin bringen können, mit ihren Bedenken zu den Ohren des Publikums zu dringen. Verschwindend klein ist die Anzahl der Personen, die von dem Gesetze nicht betroffen werden. Ein kleiner, unverheiratheter Beamter, der nicht nöthig hat sich einen Dienstboten zu halten, wird ziemlich das einzige Exemplar der Gattung sein, die sich um das Gesetz gar nicht zu bekümmern hat. Die bescheidene Wittwe, die sich gleichfalls ohne Dienstmädchen behilft, wird der Regel nach doch die Dienste einer Aufwartefrau zur Reinigung der Wohnung in Anspruch nehmen oder eine Waschfrau in ihren Keller bestellen. Und damit tritt schon das Fragezeichen an sie heran. Und nun handelt es sich nicht um die Erfüllung einer einmaligen Pflicht, sondern um eine Pflicht, die sich in regelmäßigen kurzen Fristen, gewöhnlich wöchentlich, wiederholt. Und auf den kleinsten Verstoß ist eine Geldstrafe angedroht, die bis zu 300 Mark ansteigen kann. Wir wissen sehr wohl, daß Nichts so heiß gegessen wird, wie es gekocht wird. Man wird der Regel nach mit einer Geldstrafe von einer Mark, allenfalls von fünf Mark davon kommen. Und vor der Hand wird noch gar nicht gestraft, sondern nur ermahnt und verwarnt, bis sich das Publikum an den neuen Zustand der Dinge gewöhnt hat. Aber wenn es sich erst an diesen neuen Zustand gewöhnt hat, wird es voraussichtlich in Gleichgiltigkeit, in Abstumpfung versinken und dann wird die Aera der Geldstrafen blühen.

Und nun, welche Fülle von Zweifeln und Rechtsfragen hat sich schon an das neue Gesetz geknüpft, und wie schwer wird es denjenigen gemacht, der die ernste Absicht hat, die durch das Gesetz ihm auferlegten Pflichten treu zu erfüllen, diese löbliche Absicht durchzuführen. Wie leicht kommt man in die Gefahr, die Marke einer falschen Lohnklasse oder die Marke einer nicht zuständigen Versicherungsgesellschaft einzukleben. Wie vorsichtig muß man sich hüten, die Marke, die man aufklebt, nicht mit einem unzulässigen Zeichen zu versehen, beispielsweise den Entwerthungsstrich nicht diagonal, sondern horizontal zu führen! Das Gesetz ist in hohem Grade dazu geeignet, Leute von der peinlichsten Ordnungsliebe und Gewissenhaftigkeit in die Gefahr zu führen, etwas Incorrectes zu thun und eine hypochondrisch veranlagte Natur kann durch dasselbe in eine verzweifelte Stimmung getrieben werden.

Aber selbst derjenige, der alle seine Pflichten in untadelhafter Weise erfüllt hat, ist damit noch lange nicht über jede Gefahr hinausgehoben. Es kann ihm noch nach Wochen und Monaten der Beweis abgefordert werden, daß er in der That seine Pflichten erfüllt hat. Auf der Karte eines Arbeiters, der in einigen Monaten seinen Lohnherrn mehrere Male gewechselt hat, fehlt eine Marke und es entsteht die Zweifelsfrage, welcher von den verschiedenen Arbeitgebern es unterlassen hat, zur rechten Zeit die Marke aufzukleben. Kenner behaupten, der Arbeitgeber könne sich nur dadurch sicherstellen, daß er sich ein Controlbuch anschafft und in demselben von dem Arbeiter sich bescheinigen läßt, mit wie vielen Marken dessen Karte beklebt war, als er seine Stellung antrat, und mit wie vielen Marken, als er die Stelle wieder verließ. Dieselbe Vorsicht müßte dann auch der Dienstherr seiner Köchin gegenüber beobachten. Das Mittel mag sehr bewährt sein, aber es ist doch ein verzweifelter Zustand, wenn Jemand gezwungen ist, sich von seinem Dienstboten ein schriftliches Zeugniß des Wohlverhaltens zu erfordern.

Die Wirkungen, die das Gesetz schon bisher gehabt hat, sind so, daß die freisinnige Partei mit Genugthuung darauf zurücksehen darf, daß sie es mit Zähigkeit bekämpft hat; zu Stande gebracht werden konnte das Gesetz nur von einer Versammlung, wie der Cartellreichstag es gewesen ist, in dem jeder Sinn für Selbstständigkeit erloschen war.

Deutschland.

Berlin, 15. Juli. [Tages-Chronik.] Die Ausdehnung der Landgemeindeordnung auf weitere Provinzen wird, wie die „Nat.-Lib. Corr.“ hört, für die nächste Landtagssession noch nicht zu erwarten sein. Zunächst soll das Gesetz in seinem Geltungsbereich in Wirksamkeit treten und es soll abgewartet werden, wie sich dasselbe praktisch bewährt und ob sich dabei im Einzelnen Verbesserungen wünschenswerth machen, bevor an eine weitere Ausdehnung gedacht wird.

In mehreren Blättern taucht ein Gerücht auf, welches jedenfalls mit großer Vorsicht aufzunehmen ist. Darnach soll das Eisenbahn-Ministerium in Folge der mißlichen preußischen Finanzlage von großen Einschränkungen betroffen werden. Diese Einschränkungen sollen sich aber nur auf die Anlagen neuer Bahnen beziehen. Des Weiteren will dasselbe Gerücht wissen, daß sowohl Miquel wie von Thielen keine unbedingten Gegner der Errichtung von Privatbahnen seien, so daß also die Wiederzulassung der Ausführung von Privatbahnen da einen Ersatz schaffen dürfe, wo die Staatsmittel zum Ausbau des Eisenbahnnetzes im Interesse des Verkehrs nicht ausreichen.

Aus Fulda wird der „B. B.-Z.“ geschrieben: Die im August hier stattfindende Conferenz des Preußischen Episcopats wird sich, wie wir von verläßlicher Seite erfahren, ausschließlich mit socialen Fragen, sowie mit den durch das Sperrgeldergesetz bedingten Maßnahmen beschäftigen. Eine Ehrung der Manen Windthorsts soll von einem der Bischöfe angeregt sein.

Ueber eine Neuordnung des Rudercommandos wird der „Köln. Ztg.“ aus Bremen gemeldet: In unserer Reichsmarine ist bekanntlich seit dem Untergange des „Großen Kurfürsten“ eine Aenderung der alten, durchaus sinnwidrigen Rudercommandos eingetreten, welche indeß von der Handelsmarine beibehalten wurden, da sie sich unter den Seeleuten aller Nationen festgesetzt haben. Der Kaiser hat mehr als einmal Gelegenheit genommen, auf die Verkehrtheit der alten Methode hinzuweisen. Wenn jetzt „Steuerbord“ commandirt wird, so heißt dies nichts anderes, als daß das Schiff nach „Backbord“ gedreht werden soll, während wieder „Backbord“ commandirt wird, wenn das Schiff eine Drehung nach „Steuerbord“ macht. Der Schiffsmann findet darin allerdings nichts Auffälliges, er hat es schon als Schiffsjunge nicht anders gelernt. Die Furcht, die Umänderung der alten Commandos entsprechend der Bewegung des die frühere Ruderpinne ersetzenden Steuerruders könne heillose Verwirrung unter den Seeleuten der Handelsmarine anrichten, hält die letztere davon zurück, dem gesunden Beispiel der Reichsmarine zu folgen. Jetzt hat der Norddeutsche Lloyd, welcher von jeher einer Abänderung geneigt war, einen Mittelweg eingeschlagen, der durch Vermeidung der Worte „Steuerbord“ und „Backbord“ Mißverständnissen vorbeugt und doch dem Beispiele der Reichsmarine folgt. Die für sämmtliche Lloydschiffe geltende Verordnung hebt vom 15. Juli d. J. an das bisher gebräuchliche Rudercommando auf. Dafür tritt das Nachstehende in Kraft, bei dem sich die Fahrrichtung, Lage des Ruders und Bezeichnung der einzuschlagenden Fahrrichtung durch Handbewegung decken: 1. Soll das Schiff nach Steuerbord (nach rechts) ausweichen, so wird „rechts“ bezw. „hart rechts“ commandirt. 2. Soll das Schiff nach Backbord (nach links) ausweichen, so wird „links“ bezw. „hart links“ commandirt. Um eine größere Genauigkeit beim Steuern zu erzielen, kann, nachdem das Commando „rechts“ bezw. „links“ gegeben, die Ruderlage in Graden hinzugefügt werden. 3. Soll das Schiff die augenblickliche Fahrrichtung beibehalten, so ist das Commando „stützt“ zu gebrauchen. Diese Neuordnung des Rudercommandos wird in allen Schifffahrtskreisen und bei allen seefahrenden Nationen, besonders bei den Engländern, große Bewegung hervorrufen.

[Socialdemokratische Versammlung.] Eine von Socialdemokraten einberufene Versammlung von Ost- und Westpreußen fand am Dinstag in Gratweil's Bierhallen statt. Dieselbe war von ungefähr dreihundert Personen besucht. Candidat Pöns schilderte die gedrückten Verhältnisse der kleinen Grundbesitzer und Landarbeiter in Ost- und Westpreußen, deren Gesinnung gegenüber den Bewohnern der westlichen Provinzen eine knechtische sei. Das werde und müsse anders werden. Der Baumeister und Privatdocent Knauff trat der „Volksztg.“ zufolge dem Referenten mit scharfen Worten entgegen. Derselbe kenne die ost- und westpreußischen Verhältnisse nicht, die gar nicht so schlecht seien, wie geschildert worden. Aufklärung und Bildung sei dort so gut zu finden wie in anderen Gegenden. Seine Landsleute als dämlich, stupid und knechtisch zu bezeichnen, wie dies der Referent gethan, sei beleidigend. Nach heftiger Replik und Duplik verließ Herr Knauff und mit ihm eine Anzahl Studenten und anderer Gegner der Socialdemokraten den Saal. Es wurde dann der Beschluß gefaßt, einen socialdemokratischen Verein der Ost- und Westpreußen zu gründen, dessen Zweck es sein soll, die dortigen Landleute über ihre Verhältnisse aufzuklären und zur Socialdemokratie herüberzuziehen, der Ausbeutung entgegenzutreten und auf Beseitigung des herrschenden Feudalismus hinzuarbeiten. Dies solle vorzugsweise durch Verbreitung kleiner, leicht faßlich geschriebener Flugschriften erzielt werden.

[Gegen den Verleger des Berliner „Fremdenblattes“,] Herrn Schenck und gegen den Redacteur Stromer von derselben Zeitung stand gestern vor der 99. Abtheilung des Schöffengerichts Termin wegen einer Beleidigungsklage an. Kläger waren der ehemalige Hauptmann Edmund Hiller und der ehemalige Vice-Wachtmeister Curt Abel, beide in Zürich wohnhaft. Die Kläger ließen sich durch Rechtsanwalt Cassel vertreten, während den Beklagten der Rechtsanwalt Haußmann zur Seite stand. Beide Kläger haben von sich reden gemacht, Hauptmann a. D. Hiller durch seine Druckschrift „Geschichte meiner Pensionirung“, Vice-Wachtmeister Abel durch seine bekannte Broschüre und seine Bestrafung zu vierzehn Tagen Arrest, weil er eine Soldatenmißhandlung nicht zur Anzeige brachte. Nach ihrem Ausscheiden aus dem Militärdienste haben die Kläger sich nach Zürich begeben, woselbst sie eine Monatsschrift, betitelt „Das deutsche Reich“ herausgeben. Eine Kritik dieser Monatsschrift, welche das Fremdenblatt in seiner Nummer vom 10. März dieses Jahres veröffentlichte, liegt der Beleidigungsklage zu Grunde. Die Kläger werden als Personen bezeichnet, welche sich durch ihre Vergangenheit eine traurige und wenig beneidenswerthe Berühmtheit erworben haben. Die von ihnen herausgegebene Monatsschrift sei ein „elendes Machwerk“, welches durch die darin enthaltenen verachtenswerthen Auslassungen dazu dienen solle, die unteren Volksklassen gegen die Armeeleitung und die Gesellschaft aufzuwiegeln. Wegen dieser Auslassungen haben die Kläger Strafantrag gestellt. Der Beklagte Redacteur Stromer räumte ein, daß er für den Artikel verantwortlich sei. Die Tendenz desselben billige er; aber er müsse zugeben, daß die Sprache zu schroff gehalten sei. Er habe auch die Absicht gehabt, Aenderungen in dem Manuscript vorzunehmen, im Drange der Geschäfte sei dies aber unterblieben. Der Vertheidiger fand es auffallend, daß auch der Verleger zur Verantwortung gezogen worden sei, dies pflege doch sonst nicht zu geschehen. Er erbiete sich zum Beweise, daß der Beklagte Schenck alle Geschäftsverhältnisse so geordnet und seine Maßnahmen so getroffen habe, daß man ihm auch noch nicht einmal den Vorwurf einer Fahrlässigkeit machen könne. Der Gerichtshof beschloß, den diesbezüglich gestellten Beweisanträgen stattzugeben und vertagte zu diesem Zwecke die Verhandlung.

[Aus Helgoland] wird der „Post“ unterm 13. d. M. geschrieben: Am heutigen Tage hat die Luftschiffer-Abtheilung, welche unter Leitung des Hauptmanns von Forster 4 Wochen lang mit mehreren Luftballons Versuche auf Helgoland machte, mit dem Werftdampfer „Norder“ unser Eiland wieder verlassen, um nach Berlin zurückzukehren. Die gesammte Mannschaft besteht aus 23 Mann. Die Resultate sollen, wie man hört, durchaus zufriedenstellend gewesen sein. Sehr interessant waren die letzten Nachtversuche mit erleuchteten und willkürlich verdunkelten Ballons. Es gewährte den am Strande Wandelnden einen eigenthümlichen Anblick, zwischen Leuchtthurm und Mondhöhe eine glühende Kugel, die stärker und weiter leuchtete, als der Leuchtthurm, in der Luft schweben zu sehen. Wenn man, darüber erstaunt, das leuchtende Gebilde dann Freunden zeigen wollte, war es plötzlich verschwunden, doch nach geraumer Zeit leuchtete es wieder auf einige Secunden, um ebenso zu verschwinden. Ein anderes Mal sah man von der Landungsbrücke, wie der Ballon über dem Meere schwebte, von einem Torpedo-Boote begleitet. Beide näherten sich der Brücke; der Ballon ließ sich auf das Boot herab, und wurde, nachdem der Offizier ausgestiegen war, daran befestigt. Dann legte das Torpedoboot direct an der Landungsbrücke, auf welcher sich eine große Menschenmenge angesammelt hatte, an und später wurde der Ballon am Nordoststrande auf dem Unterlande festgelegt. Ein drittes Mal sah man fast während eines Tages außer dem Ballon noch zwei gefüllte Luftsäcke als Fernsignale einige hundert Meter über dem Felsen in der Luft schweben, zur großen Verwunderung der Kinderwelt. So bot die Luftschiffer-Abtheilung mit ihrem Treiben und Schaffen auf der Insel Helgoländern sowohl wie Fremden viele interessante Momente dar. Ueber die nächsten Arbeiten auf Helgoland im Dienste der Marine ist noch nichts Genaueres bekannt; doch werden vorläufig nur 24 Bergarbeiter erwartet, um in einer der „Sapskuhlen“ des Oberlandes einen Trinkbrunnen auszugraben. Die weiteren Arbeiter werden, wie verlautet, erst nach der Saison kommen, damit diese in keiner Weise geschädigt wird.

[Die vierte Hauptversammlung des Vereins Deutscher Gartenkünstler] findet am 19., 20. und 21. Juli in Frankfurt a. M. im Palmengarten statt. Die Tagesordnung ist folgende: 1. Tag: Sonntag, den 19. Juli, Vormittags 9 Uhr. Hauptversammlung. 2. Tag: Montag, den 20. Juli, Morgens 8 Uhr. Fahrt nach Kastel-Mainz, Wiesbaden, Höchst, Soden, Königstein, Falkenstein, Kronberg, Frankfurt. 3. Tag: Dinstag, den 21. Juli. Nach Eisenach, insbesondere zur Besichtigung der Parkanlagen des Herrn Baron von Eichel, unter Führung des Garten-Ingenieurs Bertram. Der Verein Deutscher Gartenkünstler besteht nun vier Jahre und hat in der Zeit einen gedeihlichen Aufschwung genommen; die Zahl seiner Mitglieder hat 200 bereits überschritten.

[Unfall zur See.] Wie aus Bremerhaven gemeldet wird, sank in der Nacht vom Freitag auf Sonnabend die Marine-Dampfbarcasse Nr. 8 von der dritten Compagnie der dritten Matrosen-Artillerie-Abtheilung zu Lehe. Das Fahrzeug befand sich auf der Rückfahrt von den Weserforts nach der Geeste, stieß, der „Kieler Ztg.“ zufolge, unterwegs auf eine Schlange der Außenwesercorrection und sprang leck. Bei dem zur Zeit vorherrschenden stürmischen Nordwestwind lief das Boot schnell voll Wasser. Noch über eine Stunde hielten die Insassen, zehn Matrosen-Artilleristen und ein Maat, das Boot über Wasser, dann entkleideten sie sich, um über Bord zu springen und sich durch Schwimmen ans Land zu retten, als der Schleppdampfer „Vorwärts“, vom Norddeutschen Lloyd, dessen Führer die Hilferufe gehört hatte, zur Rettung der hart bedrängten Leute herbei eilte. Nachdem die letzteren von dem Dampfer aufgenommen waren, versuchte man, die Barcasse ins Schlepptau zu nehmen und in seichtes Wasser zu bringen. Der Versuch mißlang jedoch, da das Fahrzeug bald darauf zwischen dem neuen und alten Hafen, querab von der Badeanstalt am Außendeich, in 2½ Faden Wasser sank. An Bord des „Vorwärts“ wurde die gänzlich erschöpfte Mannschaft freundlich aufgenommen, mit Speise und Trank versehen und dann nothdürftig bekleidet im neuen Vorhafen gelandet; die Uniformen hatten nicht mehr gerettet werden können. Durch das rechtzeitige Eingreifen des Dampfers ist zweifelsohne ein größeres Unglück verhütet worden. Die gesunkene Barcasse ist später von Fischerfahrzeugen wieder gehoben worden.

* **Berlin,** 15. Juli. [Berliner Neuigkeiten.] Auf dem Friedhofe zu Gotha hat sich am Freitag der Landgerichtsrath Hanschteck aus Berlin erschossen. Hanschteck war am Tage vorher mit seiner Gattin in Gotha angekommen, besuchte Freitag Vormittag den Friedhof V, wo die Feuerbestattungen stattfinden, und erkundigte sich nach allen Einzelheiten der Leichenverbrennung. In einem Augenblick, wo er sich allein wußte, gab er aus einem Revolver einen Schuß auf sich ab. Die tödtliche Kugel durchbohrte ihm die Stirn. Der auf den Knall herbeigeeilte Friedhofs-Verwalter fand den Selbstmörder bereits im Sterben. Es wurden bei ihm mehrere Schriftstücke vorgefunden: ein Brief an seine Familie, je ein Schreiben an die Staatsanwaltschaft und Polizei von Gotha, sowie sein Ernennungsdecret zum Landgerichtsrath. Seinem Wunsche gemäß wurde seine Leiche durch Feuer bestattet. Herr Hanschteck hinterläßt außer seiner Frau einen etwa 16jährigen Sohn und eine 18jährige Tochter. Ueber die Motive, die H. in den Tod getrieben haben, erfährt der „B. B.-C.“ Folgendes: Landgerichtsrath Hanschteck lebte in sehr ungeordneten Vermögensverhältnissen. Er war ein großer Lebemann und verbrauchte für seine Person bedeutend höhere Summen, als ihm zu Gebote standen. Im Laufe der Jahre hat er ein ganz beträchtliches Vermögen, das ihm seine Frau mit in die Ehe gebracht hatte, aufgezehrt und außerdem noch bedeutende Schulden gemacht. Schließlich war es so weit gekommen, daß die Wohnungsmiethe nicht mehr bezahlt wurde und sämmtliches Mobiliar vom Hauswirth mit Beschlag belegt wurde. Auch sonstige Gläubiger bedrängten die Familie in letzter Zeit hart. Die immer größer werdenden Verlegenheiten glaubte Hanschteck nicht mehr ertragen zu können und schied deshalb freiwillig aus dem Leben.

Eine edle Rache hat eine Berliner Firma ausgeübt, die durch einen ihrer Comptoristen, den früheren Schutzmann Lüderitz, um 7200 Mark be-

stohlen worden ist. Der Dieb hatte das ganze Geld bis auf etwas über 300 Mark, die er bei sich behielt, im Treptower Park vergraben, dort ist dasselbe auch aufgefunden worden. Bis auf 27 Mark — die Lüderitz für einen Schirm und für kleine Kneipzechen verausgabt hatte — ist die bestohlene Firma wieder in den Besitz des entwendeten Objectes gelangt. Erst nach der Verhaftung hat die Firma erfahren, daß Lüderitz daheim eine kranke Frau hatte, die er stets Noth leiden ließ. Die Firma hat nun dieser Frau 500 Mark ausgezahlt, um dieselbe in der ersten Zeit vor Noth zu schützen.

Oesterreich-Ungarn.

[Zur Obstructionspolitik der äußersten Linken im Budapester Abgeordnetenhause] wird der „N. Fr. Pr.“ aus Budapest, 13. Juli, geschrieben: Die äußerste Linke ließ heute endlich die Maske fallen und griff unbedenklich zur offenen Obstruction. Sie hat nicht nur, von der äußerst liberalen Geschäftsordnung Gebrauch machend, die Abstimmung über den Antrag bezüglich der Vertagung der Special-Debatte über die Verwaltungsreform heute vereitelt, sondern im weiteren Verlaufe der Sitzung, als Herr Iranyi sich doch eines Besseren besann und seinen Antrag, betreffend die Modification des Wahlgesetzes, begründete, auch hierfür die namentliche Abstimmung gefordert und zugleich auch die Verschiebung derselben auf morgen verlangt. Als Herr Csatar seinen Beschlußantrag wegen der Veröffentlichung der stenographischen Protokolle begründete, wurde abermals die namentliche Abstimmung und die Vornahme derselben in der morgigen Sitzung gefordert. Es wiederholte sich somit dasselbe muthwillige Spiel dreimal nach einander, und damit erschien die letzte Aussicht zerstört, daß die besonnenen Politiker in der äußersten Linken die Oberhand gewinnen würden. In Folge des Vorgehens der äußersten Linken wurde für heute Abend eine Conferenz der liberalen Partei einberufen; dieselbe war ungewöhnlich zahlreich besucht, und man sah den erwarteten Erklärungen des Ministerpräsidenten mit dem gespanntesten Interesse entgegen. Graf Szapary zögerte auch nicht, mit den Absichten der Regierung hervorzutreten. Er dankte zunächst der Partei für ihr massenhaftes Erscheinen zur heutigen Abstimmung, durch welche einem großen Princ'ipe zum endlichen Siege verholfen worden sei und die Regierung von ihrer Partei ein nicht zu unterschätzendes Vertrauensvotum empfangen habe. Weiters sagte der Ministerpräsident: In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses seien von der Opposition mehrere sehr verschiedenartige Erklärungen abgegeben worden, die alle darauf abzielen, daß die Special-Debatte über die Verwaltungsreform bis zum Herbst vertagt werde. Die in diesen Erklärungen enthaltenen Bedingungen laufen sehr weit auseinander und bieten gar keine Garantie dafür, daß für den Fall, daß die Sitzungen des Hauses thatsächlich vertagt würden, die Verhandlungen über die Verwaltungsvorlage sich im Herbst leichter gestalten würden. Deshalb ist die Regierung außer Stande, auf dieser Grundlage irgend eine Abweichung von ihrem bisherigen Standpunkte vorzuschlagen. Wenn jedoch die Opposition dem Ministerium ganz bestimmte und präcise Erklärungen abgeben sollte, welche geeignet wären, eine Garantie dafür zu bieten, daß die gemäßigten Elemente der Opposition denselben beipflichten, und wenn auf diese Weise die Specialverhandlung über das Reformgesetz noch vor dem Zusammentritt der Delegationen im Spätherbste gesichert würde, so würde die Regierung eine solche Erklärung eventuell in Erwägung ziehen; sie würde aber unter allen Umständen die Angelegenheit vorher der Entscheidung der liberalen Partei unterbreiten. — Diese Erklärung des Ministerpräsidenten, die von der liberalen Partei mit Zustimmung begleitet wurde, baut der Opposition eine Brücke, und es ist nun abzuwarten, ob die äußerste Linke auf diesen Vorschlag eingehen wird. Noch vor einigen Tagen hatte es den Anschein, als ob die überwiegende Mehrheit dieser Partei mit der Obstruction nicht einverstanden wäre. Damals hieß es in parlamentarischen Kreisen, daß nach dem Abschlusse der Generaldebatte Graf Apponyi im Einvernehmen mit der äußersten Linken im Abgeordnetenhause den Vertagungsantrag stellen und der Regierung nahelegen solle, die eventuell schon ausgearbeiteten Garantiegesetze jetzt zu unterbreiten und nachher das Haus zu vertagen. In diesem Falle würde die äußerste Linke jede Obstructions-Absicht fallen lassen. Damals wurde behauptet, daß die Abgeordneten Ugron, Eötvös und Polonyi mit ihrem Anhange mit dieser Lösung einverstanden, der Partei-Präsident Iranyi und Graf Gabriel Karolyi mit ihren Freunden aber für die Obstruction um jeden Preis seien. Der erwähnte Antrag unterblieb jedoch, weil Graf Szapary erklärte, daß die Regierung das sofortige Eintreten in die Specialdebatte wünsche.

[Kroatische Demonstrationen.] Die österreichisch-ungarische Presse beschäftigt sich eingehend mit Demonstrationen, die sich bei der jüngsten Anwesenheit des Kaisers Franz Joseph in Fiume abgespielt haben. Welche Bedeutung diesen Vorgängen insbesondere in Ungarn beigelegt wird, erhellt daraus, daß das officiöse Organ „Nemzet“ den vollständigen amtlichen Bericht veröffentlicht. Diesem Actenstücke ist Folgendes zu entnehmen:

Als der Kaiser in Fiume einzog, wollten die Kroaten die Evviva- und Eljen-Rufe der Fiumaner durch wüthendes Zivio-Geschrei übertönen. Wenn es dabei geblieben wäre, hätte sich nichts weiter ereignet, allein das Bestreben der Kroaten, sich um jeden Preis an den Wagen des Monarchen heranzudrängen, verrieth die beabsichtigte Provocation. Aehnliche Scenen wiederholten sich auch am Vormittag des 23. Juni, ferner während des Fackelzuges am Abend desselben Tages und ebenso am Nachmittag des 23. Juni. Als der Kaiser nach dem Casino patriottico fuhr, durchbrachen die Kroaten das von der Polizei gezogene Spalier, verhinderten die freie Communication und schrieen dabei wie besessen ihre Zivios. An diesem Geschrei betheiligte sich die Mannschaft des 79. Infanterie-Regiments in hervorragendem Maße, welche in Gruppen von 30—40 Mann die Straßen durchstreifte und in so provocirender Weise kroatisch demonstrirte, daß sie die Aufmerksamkeit der Polizei auf sich lenkte. Eine solche Gruppe kroatischer Soldaten schrie ohne Unterlaß: „Fiume ist unser, hoch das kroatische Land!“ was die Italiener durch donnernde Evviva-Rufe zu paralysiren versuchten. Die Polizisten Vigini und Czebics haben gesehen, wie eine aus 30 bis 40 Köpfen bestehende Gruppe von Soldaten desselben Regiments mit den Studenten des kroatischen Gymnasiums gemeinsame Sache machte; auf dem Molo Adamich aber begeisterte einer der Professoren dieses Gymnasiums, Ernst Conta, die kroatischen Soldaten zu Zivio-Rufen. Zahlreiche Personen sahen später denselben Professor auf dem Corso sein Begeisterungswerk fortsetzen. Der Polizist Toppics wollte einige Minuten vor der Abreise des Monarchen mehrere widerspenstige kroatische Studenten verhaften, er wurde jedoch daran durch einen Trompeter des Jellacic-Regiments verhindert, der den Polizisten mit nicht wiederzugebenden Worten beschimpfte, während zwei Zugführer desselben Regiments auf die Ungarn fluchten und die Polizisten gleichfalls durch Worte insultirten. Ein Italiener, Namens Spalatin, gab den Schimpf in kroatischer Sprache zurück, die beiden Zugführer entfernten sich wüthend und kehrten alsbald in Begleitung des Hauptmanns Ugelacz zurück. Der Letztere zog seinen Säbel zur Hälfte aus der Scheide, befahl einem Polizisten, den Spalatin zu verhaften, was der eingeschüchterte Polizist auch gethan hätte, wäre er daran durch das umstehende italienische Publikum nicht gehindert worden. Der Bericht führt vier Zeugen des Vorfalles mit Namen an. Derselbe Hauptmann äußerte später vor dem „Hotel Europa“ zu einem neben ihm stehenden Militärarzte, auf die Italiener weisend: „Ich möchte auf meine Verantwortung eine Truppe Soldaten ausrücken lassen, um diese Leute niederzupfeffern.“ Diese Worte hat der Advokat Dall' Asta ganz aus der Nähe gehört. Nach Aufzählung einiger minder belangreicher Fälle heißt es dann weiter: Der Gutsbesitzer Anton Superina hat vor der Polizei ausgesagt, daß eine Gruppe von Knaben vor der Kaserne St. Vid begeistert Evviva und Eljen schrie, worauf vier Soldaten mit gezogenem Bajonnet aus der Kaserne hervorstürzten und sich auf die Kinder warfen. Ein elfjähriger Knabe wurde durch das Dazwischentreten dreier Matrosen aus den Händen der Soldaten gerettet. Am Abend des 28. Juni schlug ein Zugführer des Jellacic-Regiments den siebzehnjährigen Lodovico Giacich, weil der Letztere Eljen geschrieen. Eine Stunde später spazierten Antonio Monasterioti, Franz Koller, Otto Steindel, Antonio Superina, Vittorio Pincherle, Ludwig Fletzer und Edmondo Smiedihen friedlich durch die Via dei Cappucini und conversirten mit einander italienisch. Plötzlich sahen sie mehrere Zugführer vor sich, welche wüthend „Hoch unser kroatisches Gebiet!“ riefen, worauf die Erstgenannten mit dem Rufe „Eljen Fiume!“ antworteten. Nun zogen die Soldaten ihr Bajonnet, stürzten sich auf die zunächst stehenden Pincherle und Smiedihen und schlugen dieselben mit der flachen Klinge. Superina erzählte den Vorfall einem Lieutenant, der zur Antwort gab, die ganze Sache sei nicht wahr, denn seine Soldaten seien nicht fähig, die Bürger mit dem Bajonnet anzugreifen. Solche Scenen, heißt es in dem Berichte, haben sich in großer Zahl ereignet und die patriotische Bevölkerung bis aufs Blut erbittert, so daß dieselbe zur Gegenwehr griff.

Frankreich.

[Verweigerte Paßvisa.] Der „Figaro“ berichtet, daß mehreren französischen Handlungsreisenden, die früher regelmäßige Reisen nach Elsaß-Lothringen unternahmen, im Laufe der letzten Wochen das erbetene Paßvisum durch die deutsche Botschaft nicht ertheilt worden ist. Der „Figaro“ ist der Ansicht, daß Frankreich unter diesen Umständen Gegenmaßregeln gegen die deutschen Handlungsreisenden ergreifen sollte, und ein durch seine Hetzereien bekanntes Abendblatt erhebt einen wüsten Lärm über angebliche Verletzung des Frankfurter Friedens und des Völkerrechts. (!) Der „Köln. Ztg.“ wird hierzu geschrieben: „Es ist nicht wahrscheinlich, daß diese Geschichte zu einer besonderen Erregung der französischen Presse führen wird, und noch unwahrscheinlicher, daß Herr Ribot ihretwegen, wie man es von ihm verlangt, Vorstellungen machen wird. Es sind in der That in letzter Zeit mehreren Franzosen die Paßvisa verweigert worden und es mögen sich unter ihnen auch Handlungsreisende befunden haben. Die Gründe zur Verweigerung sind nur den kaiserlichen Behörden in Straßburg bekannt, es versteht sich aber ganz von selbst, daß sich die Verweigerung nur gegen die einzelnen Persönlichkeiten und nicht gegen eine Berufsklasse richtet, was am besten dadurch bewiesen wird, daß zahlreichen französischen Handlungsreisenden die Pässe ertheilt worden sind. Die Franzosen scheinen zu glauben und zu hoffen, daß in nächster Zeit in Handhabung des Paßzwanges Erleichterungen eintreten werden. Wenn sie das wirklich wünschen, so schlagen sie zweifelsohne ein unrichtiges Verfahren ein, wenn sie einzelne Fälle verallgemeinern und daran Betrachtungen knüpfen, die weder dem Inhalte nach zutreffend noch der Form nach angemessen sind.“

Belgien.

a. **Brüssel**, 13. Juli. [Der constitutionelle Musterstaat. — Antifranzösische Feier. — Die Folgen des Ausstandes. — Neue Erforschungen in Afrika.] Im freiheitlichen Belgien, welches früher als das Musterland der Freiheit in allen Ländern gefeiert wurde, geht es mit dieser Freiheit stark bergab. Unter dem jetzigen clericalen Regimente, theils unter Zustimmung, theils unter stillschweigender Duldung der Regierung und der Kammern, wird ganz ungenirt die Verfassung verletzt und die Freiheit der Presse, wie das Versammlungsrecht arg beschnitten. In demselben Sinne haben die leitenden Kreise — Clericale und Liberale im Bunde — auch die Verfassungsrevision und die Erweiterung des Stimmrechts escamotirt. Es ist ein Zeichen der Zeit, daß auch Antwerpener Blätter unter Zustimmung weiter Kreise diese Willkür-Zustände scharf angreifen und ehrlich anerkennen, daß, „um sich gegen das Willkürregiment zu vertheidigen, das belgische Volk nur noch ein Bollwerk besitzt: die Integrität des Richterstandes; die Gerichtshöfe allein können heute noch die öffentlichen Freiheiten beschützen“. — In Brügge wurde gestern — was in Paris wieder einmal böses Blut machen wird — von zahlreichen flanderisch-vlämischen Vereinen durch kräftige Reden und Aufzüge der Jahrestag der Sporenschlacht, welche der französischen Herrschaft in Flandern eine Ende machte, gefeiert. — Der siebzigtägige Ausstand der 29,000 Bergarbeiter des Beckens Charleroi, hat ihnen an Löhnen — bei 3 Francs durchschnittlich Tagelohn — 6 Millionen Francs Verlust gebracht. — In Mittelafrika ist eine Reihe von Erforschungen, welche die Aufmerksamkeit aller gebildeten Kreise verdienen, theils in der Ausführung begriffen, theils bereits beendet worden. Zu den ersteren gehört die Erforschung des ebenso unbekannten, wie minenreichen Grenzgebietes Katanga, welches, an der englischen und congostaatlichen Interessensphäre belegen, zu einem heftigen Streite über seinen Besitz den Anlaß gab, jetzt aber nach gegenseitigem Nachgeben von Engländern und Belgiern auf gemeinsame Kosten erforscht und ausgebeutet werden soll. Drei Expeditionen sind zu diesem Zwecke unterwegs. Lieutenant Le Marinel, welcher mit Wißmann Afrika durchquerte, ist schon vom Ober-Congo aus seit Monaten mit starker Karawane nach Katanga abmarschirt und muß daselbst eingetroffen sein. Vor mehr denn Jahresfrist ist von Brüssel aus eine

---

Pariser Plaudereien.

Paris, 13. Juli.

Da der 14. Juli in diesem Jahre auf den Dinstag fällt, so hat das Nationalfest bereits am gestrigen Sonntag seinen Anfang genommen. Während nämlich der Pariser von den zahlreichen Feiertagen der katholischen Kirche nur sehr wenig hält und ihm die in Deutschland üblichen „dritten“ Feiertage des Oster-, Pfingst- und Weihnachtsfestes gänzlich unbekannt sind, nimmt er hingegen gern die Gelegenheit wahr, dem Nationalfeste einen oder zwei Festtage hinzuzufügen, bezw. mit der Feier desselben bereits vorher den Anfang zu machen, wenn der 14. Juli auf einen dem Sonntag nahe folgenden Tag fällt. In Folge dessen waren bereits gestern alle Straßen und Plätze geschmückt, die Häuser mit Fahnen überladen, die Hauptpromenaden bis in die späte Nacht oder vielmehr bis zu einer recht vorgerückten Morgenstunde von unabsehbaren Menschenmassen angefüllt. In einigen Quartieren wurden bereits die üblichen Kinderspiele, Sackhüpfen, Wettrennen, Klettern der Knaben, Reigen, Haschen der Mädchen, arrangirt, bei welchen überaus viele und recht werthvolle Preise ausgesetzt waren. In einigen Straßen waren auch die Orchester installirt, die die ganze Nacht hindurch zum Tanze aufspielten.

Mit dieser Vorfeier wird dem eigentlichen Festtage indessen keinerlei Abbruch gethan: trotz der alljährlich von gewissen Journalen wiederholten Klagen, daß das Nationalfest in Paris an Beliebtheit und Animirtheit verliere, ist und bleibt der 14. Juli ein wahres, großes Volksfest, an dem Alt und Jung ohne Ausnahme mit Zähigkeit festhält und das man sich um keinen Preis nehmen lassen will. Der gestrige Tag hätte beinahe mit einer großen Katastrophe abgeschlossen, die sicherlich die Feststimmung gänzlich hätte verfliegen lassen. Dicht vor der Einfahrt in den Nordbahnhof sind zwei Züge zusammengestoßen und nur dem Umstande, daß dieselben eben wegen der Nähe des Bahnhofes mit geringerer Schnelligkeit fuhren, ist es zu danken, daß die Sache verhältnißmäßig glimpflich abgelaufen ist. Wäre der Zusammenstoß 200 bis 300 Meter vor dem Punkte erfolgt, an welchem die beiden Züge ineinander fuhren, so wären nicht nur, wie dies der Fall gewesen, 30 meist unbedeutende Verletzungen zu verzeichnen gewesen, sondern die Katastrophe hätte noch entsetzlichere Folgen gehabt, als die jüngst in der Schweiz und Deutschland stattgehabten, da beide Züge bis auf den letzten Platz gefüllt waren.

Ich komme auf diesen Eisenbahn-Unfall in meiner Plauderei nur deshalb zu sprechen, weil er eine vorzügliche Veranlassung bietet — die sicherlich auch von den Pariser Journalen ausgebeutet werden wird — von den hiesigen recht bedenklichen Eisenbahn-Verhältnissen eine kurze Schilderung zu geben. Obgleich Paris bis jetzt noch keine Stadtbahn besitzt, kann es in Hinsicht auf schnelle Verbindung mit allen Punkten seiner näheren Umgebung mit allen Hauptstädten Europas erfolgreich concurriren. Es existirt hier eine Unmasse kleiner Eisenbahnlinien, die nach besonders vom Publikum bevorzugten Vororten und Nachbarstädten führen und von denen gewöhnlich dicht vor den Thoren der Stadt ein halbes Dutzend in eine einzige Linie zusammenzulaufen pflegt. Das ist ja nun allerdings ein auch in weniger großen Städten kaum vermeidlicher Mißstand; aber meiner Ansicht nach hat man gerade in Paris in dieser Hinsicht die Kühnheit gar zu weit getrieben. Besonders die Nordbahn-Gesellschaft hat Linien gebaut, die bei dem Fachmann und selbst bei dem Laien große Bedenken erregen müssen. Wir sehen da Zweigstrecken sich in geradezu erschreckenden Curven von den Hauptlinien abtrennen und zwar die einen oft in solcher Nähe von den anderen, daß man kaum begreift, wie unter solchen Verhältnissen ein regelmäßiger und sicherer Betrieb möglich ist. Vorzüglich empfehle ich den deutschen Ingenieuren, die nach Paris kommen, die Linie, welche nach dem Rennplatz von Saint Ouen führt, sich anzusehen. Es ist ein wahres Wunder, daß auf derselben, die täglich von zahlreichen Zügen durchfahren wird, außer einigen Entgleisungen noch kein größerer Unfall zu verzeichnen gewesen ist. Es ist da eine Curve vorhanden, bei deren Passiren die Passagiere regelmäßig auf die andere Seite der Waggons geschleudert werden, während die Locomotive und die Wagen geradezu schief auf den Schienen stehen. Man geht nämlich auf derselben in ca. 100 Metern scharf von der nördlichen nach der östlichen Richtung ab. Aehnliche gewagte Experimente sind zu Dutzenden auf den Nordbahn- und auch Westbahn-Linien dicht bei Paris zu constatiren; dieselben müssen um so gefährlicher erscheinen, als die Bodenformation der Umgegend der Seine-Metropole die Anlage zahlreicher, oft recht langer und sich in kurzen Abständen folgender Tunnels nothwendig gemacht hat. Eben dieser Tunnels wegen muß es auch befremdlich erscheinen, daß hier für die Vorortszüge die Waggons mit den sogenannten „Impériales“ d. h. Waggons mit einer Etage, von den Behörden als zulässig erachtet worden sind. Man kann nämlich auf den Impériales, die wie unsere Sommerpferdebahnwagen eingerichtet sind, die Seiten der Waggons entlang gehen, und zwar wird von dieser Freiheit sehr oft von den etwas angeheiterten Sonntags-Passagieren Gebrauch gemacht. Nun sind die Tunnels aber ausnahmslos so niedrig, daß ein mittelgroßer, aufrecht an den Seiten dieser Impériales stehender Mann mit dem Kopfe an die Tunnelüberdachung stoßen muß. Man hat deshalb fast allwöchentlich einen oder mehrere derartige Unglücksfälle zu verzeichnen, die zur Folge haben, daß der betreffende Passagier beim Durchfahren eines Tunnels herabgeschleudert, ja häufig sogar, daß ihm der Kopf abgerissen wird. Im vorigen Jahre sind nach amtlichen Ermittelungen ca. 150 derartiger Unfälle constatirt worden, von denen nahe an 100 den Tod der Betroffenen zur Folge hatten.

Vielleicht wird die kleine Katastrophe beim Nordbahnhofe eine energische Campagne der Zeitungen gegen die erwähnten Mißstände herbeiführen, denen man bisher hier nicht die nöthige Beachtung geschenkt hat. Es ist das um so wahrscheinlicher, als wir ja jetzt in die schreckliche ereignißlose Zeit eintreten, in welcher es gewöhnlich eine Herkulesarbeit ist, die Spalten der Journale zu füllen. Bisher hatten wir uns in diesem Jahre allerdings hier noch nicht zu beklagen: besonders die Theater boten in den letzten Wochen trotz der weit vorgeschrittenen Saison noch genügend viele und interessante Novitäten, um den Chroniqueur über die Schrecken der „morte saison“ hinwegzutrösten. Das Théâtre libre hat seine Saison mit der Aufführung mehrerer Einacter geschlossen, von denen der erste wohl geeignet erscheint, auch auf anderen Bühnen vor einem weniger exclusiven Publikum gespielt zu werden. „Coeurs simples“ von Sutter Lantermann, einem Mitarbeiter des Rochefort'schen „Intransigeant“ ist eine einfache Sittenschilderung, deren Abschluß vielleicht nicht ganz der landläufigen Moral Genüge leisten dürfte, der aber dennoch keinen vernünftigen Menschen beleidigen kann. Ein Seemann, Namens Pierre, kehrt nach sechsjähriger Abwesenheit in sein Heim zurück, um sein Weib und seine Kinder wieder an sein Herz zu drücken. Er findet in seiner Hütte außer zwei Knaben ein Kind in der Wiege: sofort ahnt er natürlich, was in seiner Abwesenheit vorgefallen ist. Seine Befürchtungen werden zur Gewißheit, als sein Weib eintritt und, als sie ihm ins Gesicht geschaut, sich aufschreiend flüchtet. Sie hat den Bewerbungen eines braven Burschen nachgegeben und die Frucht dieser Verbindung ist das in der Wiege schlummernde Kind. Der Verführer hätte sie geheirathet und so sein Unrecht gut gemacht, wenn er nicht inzwischen als Rekrut eingezogen worden und dem Fieber im fernen Tonkin erlegen wäre. Pierre geräth in furchtbaren Zorn über diese Entdeckung; vergeblich versucht ihn der Priester des Dorfes zu beruhigen und die Schuld seiner Frau in milderem Lichte erscheinen zu lassen. Der rauhe Seemann zeigt sich diesen Tröstungen gegenüber unzugänglich und weist den Priester mit zornigen Worten zurück. Da erscheint ein Fischer, der Louise, die Frau Pierre's, in seinen Armen hält. Sie hat sich ins Wasser gestürzt und ist von dem Fischer gerettet worden. Auf Geheiß des Priesters fällt Louise vor ihrem Gatten zu Füßen, um ihn um Verzeihung zu bitten. Dieser läßt sich schließlich erweichen, und das Stück schließt mit der philosophischen Bemerkung Pierre's: „Schließlich ist's besser, daß ich eins mehr, als eins weniger finde!“

In „Pendu“ von Eugène Bourgeois werden uns weniger versöhnliche Charaktere vorgeführt. Ein alter Bauer und sein Sohn Jean sind gleichzeitig in dasselbe Mädchen verliebt, das natürlich den jungen Mann bevorzugt. Dieser wird in Folge dessen von seinem Vater aus dem Hause gejagt. Trotzdem treffen sich die Marcotte und Jean täglich in der Scheune des Alten; eines Abends entdecken sie bei ihrem Rendezvous einen Erhängten, in dem Jean seinen Vater erkennt. Der Alte hat sich aus Verzweiflung, daß die Marcotte seinen Bewerbungen kein Gehör schenkt, aufgeknüpft. Jean sucht natürlich seinen Vater, nachdem er ihn abgeknüpft, wieder ins Leben zurückzurufen, was ihm auch nach großer Anstrengung gelingt. Der Alte aber, anstatt ihm dankbar zu sein, überschüttet die beiden Liebenden mit einer wahren Fluth von gemeinen Schimpfwörtern, auf welche dieselben übrigens die Antwort nicht schuldig bleiben. Schließlich wird die Marcotte ungeduldig und wendet sich an Jean mit den Worten: „Wenn du ein Mann bist, so weißt du, was du zu thun hast!“

-trefflich ausgerüstete, von dem Afrikakenner Delcommune geleitete Forschungsexpedition, die sechs Weiße begleiten, nach Katanga abgegangen. Man weiß heute, daß die Expedition Ende Januar d. J. in guter Verfassung Bena-Kamba, dem Endpunkte des bis dahin schiffbaren Lomami erreicht, in Riba-Riba, drei Tagemärsche von Bena-Kamba belegen, Soldaten und Träger angeworben und den Marsch nach Süden angetreten hat. Endlich hat am 4. d. Mts. von der Ostküste von Sansibar aus eine von dem Capitän Stairs geführte, von 4 Europäern begleitete englische Expedition über Bagamoyo den Marsch in das Innere angetreten, um über den Tanganikasee Katanga zu erreichen. Durch das bereite Entgegenkommen der dortigen englischen und deutschen Behörden hat Stairs innerhalb 10 Tagen Soldaten und Träger anwerben und seine Karawane organisiren können. Während man gespannt Nachrichten über Katanga erwartet, ist ein hydrographisch wichtiges Problem — die Ubangi-Uellé-Frage — endgiltig gelöst worden. Die belgischen Offiziere Van Gèle und Milz haben die noch unbekannten Flußabschnitte erforscht und es steht nunmehr fest, daß der Uellé ein Zufluß des Ubangi ist. Der Ubangi und der Uellé ist auf einer Ausdehnung von 1500 Kilometern von seiner Einmündung in den Congo bis zum Zuflusse der Mbima erforscht. Diese Erforschung hat ergeben, daß beide Flüsse keine bequemen Handelswasserstraßen sind; beide sind durch zahlreiche Fälle und Schnellen schwer schiffbar, so daß oft Landmarsch erforderlich wird. Der Uellé, dessen Ufer bewaldet sind, ist besonders schwer schiffbar; er macht, da die Dörfer mehrere Tagemärsche von den Ufern entfernt angelegt sind, einen düsteren Eindruck. Dagegen ist der Ubangi durch zahlreiche Piroguen belebt; an seinen Ufern liegt Dorf an Dorf. Die an beiden Flüssen ansässigen Stämme sind friedlichen Charakters. So ist wieder ein neues Flußgebiet erforscht und eine Lücke der Karte Afrikas ausgefüllt.

Serbien.

[Zur Reise des Königs Alexander] wird dem „Pest. Ll." aus Belgrad, 12. Juli, geschrieben: Die Vorbereitungen für die Reise des jungen Königs werden bereits getroffen. Die Abreise von Belgrad erfolgt definitiv am 22. d. Mts. mit einem von der österreichisch-ungarischen Donau-Dampfschifffahrt-Gesellschaft beigestellten Separatdampfer. Bis jenseits des Eisernen Thores wird es eines der kleineren flachgehenden Fahrzeuge dieser Gesellschaft sein, welches den König und sein Gefolge aufnehmen wird. Von dort aber wird die Fahrt auf dem „Orient", dem schönsten und größten Dampfer der Dampfschifffahrt-Gesellschaft, fortgesetzt werden. Der junge König, der jetzt zum ersten Male als Träger der serbischen Krone eine Reise ins Ausland unternimmt und bei dieser Gelegenheit zum ersten Male die berauschenden Ehren eines gekrönten Hauptes genießen wird, soll sich auf die beiden Besuche bei den Kaiserhöfen von Oesterreich-Ungarn und Rußland außerordentlich freuen und über die sympathischen Worte, mit welchen der Wiener Hof den angekündigten Besuch angenommen hat, eine lebhafte Genugthuung empfinden. Zunächst ist nur das Programm für die Reise nach Peterhof definitiv festgestellt. Der Aufenthalt am russischen Kaiserhofe läßt sich nicht in vorhinein genau auf den Tag bestimmen. Sicher ist nur, daß die Reise von Petersburg nach Ischl über Warschau und Wien erfolgt. Sehr wahrscheinlich ist ein mehrtägiger Aufenthalt in Wien und in Budapest. Auch die Frage ist noch zu erwägen, wo der junge König nach den jedenfalls geräuschvollen Tagen des Peterhofer und Ischler Aufenthaltes seine Erholung genießen soll und es scheint die Wahl zwischen Ostende und einer Villegiatur in Ungarn auf den Gütern des Grafen Hunyady zu schwanken.

[Stanko und Xenia.] Der angekündigte Roman, welcher die Geschichte der Königin Natalie behandelt, ist nun in Paris erschienen. Die Verfasserin verbirgt sich unter dem Namen „Outis". Der „Pest. Ll." giebt eine Skizze von dem Buche, der wir das Folgende entnehmen: „Die Phasen dieser traurigen Haus- und Hofgeschichte sind seit langer Zeit so coram publico geschehen, daß die verstellten Namen der auftretenden Personen keine Masken sein können. Die Tendenz der größten Animosität gegen den König Milan und alle sonstigen Persönlichkeiten, welche die geschiedene Königin zu hassen erklärt, hat in diesem Pamphlet-Roman alle Grenzen überschritten, und, wie fragwürdig auch die Objectivität der Schilderung unter solchen Umständen sein kann, das Eine ist sicher, die „Hofdame", welche diese odiosen Detailbilder, angeblich nach der Natur gemalt und ausgestellt hat, glaubt hierdurch sich den Dank der Exkönigin verdient und einen Beweis höchster Treue und Anhänglichkeit geliefert zu haben. Es fällt dennoch schwer, die Exkönigin für die Urheberin dieses Buches zu halten, denn der junge König, ihr Sohn, müßte dann unter allen Umständen von der giftigen Feder dieser „Hofdame" geschont werden, was jedoch durchaus nicht der Fall ist. Als interessantes Bekenntniß überrascht in diesem Tendenzbuche die Darstellung der politischen Rolle der Königin. Es wird demgemäß nicht nur zugegeben, daß die Königin eine politische Rolle spielen wollte, deren Spitze sich zumeist gegen den König kehrte, sondern es wird auch der 1885er Krieg gegen Bulgarien als specielle Idee der Königin vindicirt, und zwar nicht etwa nebensächlich, sondern in mehrfach wiederholten Ausführungen. — Die Hofdame beschreibt die Eifersuchtsscenen, welche die Königin hervorrief, namentlich schildert sie eine Expedition der Königin nach dem Parkhause von Topschider, woselbst sie ihren ungetreuen Gemahl in Gesellschaft der Gemahlin des „Consuls von Coréa" ertappen wollte. Zu dieser Expedition hatte die Königin, unter dem Vorwande einer Morgenpromenade, die Hofdame, eine derzeit in Belgrad weilende englische Lady und einen befreundeten Bischof mitgenommen. Der Amtsbruder dieses Bischofs, welcher der Königin die letzten Ausgleichsvorschläge des Königs nach Wiesbaden überbrachte, soll bei dieser Gelegenheit der Königin versichert haben, es sei erwiesen, daß der König und jene Dame damals in Topschider blos zur Besichtigung der dort befindlichen Waffensammlung der Obrenovitsch geweilt habe, und daß dies auch durch die gleichlautende Erklärung des — Consuls von „Coréa" verbürgt sei. Die Hofdame beruft sich dem gegenüber auf ihre Augen und berichtet, wie der König damals gar lästerlich geflucht und die in das Zimmer eindringen wollende Königin fast zwischen zwei Thürflügel gezwängt habe. Ausführlich werden auch die bekannten Vorgänge in Wiesbaden geschildert, welche zur Auslieferung des Prinzen und zur Ausweisung der Königin führten.

Amerika.

[Der Congreß der Vereinigten Staaten von Brasilien] ist am 15. Juni durch eine Botschaft des Präsidenten Fonseca eröffnet worden. Die Worte des Präsidenten begegnen in der brasilischen Presse einer durchgehends abfälligen Kritik. Das „Jornal do Brazil" meint, ein Fremder, der nach Brasilien komme, werde bereits nach zwei Tagen die Erfahrung gemacht haben, daß das gesammte politische Interesse sich gegenwärtig um drei Punkte drehe: um den Missionenvertrag mit Argentinien, den Zollvertrag mit Nordamerika und die Finanzlage. Ueber diese drei Punkte hätte daher das Land in der Botschaft des Präsidenten klare und bündige Aufschlüsse erwartet. Statt dessen werde der vielumstrittene Vertrag mit Argentinien, in dem das Land eine Verletzung der nationalen Würde erblicke, mit der Bemerkung abgethan, daß dem Congreß „gelegentlich" der Vertrag zur Begutachtung zugehen werde. Mit derselben lakonischen Kürze — „mit einer betrübenden Banalität" sagt das brasilische Blatt — gleitet die Botschaft über den wichtigen Handelsvertrag mit den Vereinigten Staaten hinweg, dessen Vollziehung trocken angekündigt und über dessen Einzelheiten der Volksvertretung Mittheilungen versprochen werden. Die Finanzen der jungen Republik endlich sind von dem Finanzkünstler Ruy Barbosa von Grund aus umgestürzt und in der traurigsten Verfassung zurückgelassen worden. Man verlangt zu wissen, ob dieses System beibehalten werden soll, ob vor Allem die Notenausgaben der Banken noch nothwendig und ob sie genügend garantirt sind. Die Botschaft antwortet darauf nichts, wenn man nicht die Erklärung als Antwort gelten lassen will, daß „die Einnahmen sich mehren und der Fehlbetrag abnimmt". Das „Jornal do Commercio" schreibt: „Die Botschaft ist nichts als eine kraftlose, blasse und unzusammenhängende Erklärung über einige untergeordnete Vorgänge in den verschiedenen Verwaltungszweigen. Man begreift, daß das Staatsoberhaupt während der Zeit der Militärdictatur von seinen Handlungen nicht Rechenschaft ablegte oder über politische Angelegenheiten nur unvollständige und zurückhaltende Erklärungen abgab. Heute aber ist es nicht zulässig, daß nicht zugleich mit der Botschaft, wie es die Verfassung vorschreibt, auch die Jahresberichte der Minister an die Deputirten vertheilt werden." Nach diesen Proben zu urtheilen, hat die vor Kurzem noch so zahme brasilische Presse dem einst gefürchteten Dictator gegenüber die Sprache wiedergefunden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 15. Juli.

Da die Anträge der Kreise und Gemeinden, welche die Genehmigung der Aufnahme von Anleihen mittelst Ausgabe von Inhaberpapieren betreffen, in der Form, wie sie in die Ministerialinstanz gelangen, in den meisten Fällen Zwischenverfügungen nothwendig machen, so hat sich das Ministerium veranlaßt gesehen, die hierfür bestehenden Vorschriften in Erinnerung zu bringen; gleichzeitig aber sind diese Vorschriften in einigen Beziehungen ergänzt und modificirt worden. Wir theilen im Folgenden die wesentlichsten Bestimmungen mit, welche nunmehr für die Aufnahme von Anleihen von Kreis- und Communalverbänden in Geltung sind:

Die Ertheilung des Privilegiums zur Ausgabe von Inhaberpapieren darf, vorausgesetzt, daß überhaupt ein größerer Betrag in Frage steht, welcher anderweitig und unter gleich günstigen Bedingungen nicht zu erlangen ist, nur dann nachgesucht werden, wenn es sich um die Beschaffung der Mittel für außerordentliche Ausgaben zu gemeinnützigen, nicht blos der Gegenwart, sondern auch der ferneren Zukunft zu Gute kommenden Zwecken handelt. Unzulässig erscheint die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke, welche erst späterhin des Näheren bestimmt werden sollen, sodann für Zwecke, welche entweder nur die Unterhaltung bereits bestehender Anlagen oder zwar die Herstellung neuer Anlagen betreffen, jedoch alljährlich oder doch in kurzen Zwischenzeiten von Neuem erforderlich werden. Für Fälle letzterer Art muß mittelst der ordentlichen Einnahmen des communalen Haushalts Vorsorge getroffen werden.

Weiterhin kann bei der Aufnahme einer Anleihe nur die Beschaffung der Mittel für sofort zu verwendende Ausgaben in Betracht kommen, was allerdings nicht dahin zu verstehen ist, daß es unzulässig wäre, mittelst einer Anleihe die Mittel für eine größere Zahl von baulichen Anlagen aufzunehmen, welche im Laufe der nächsten Jahre allmäblig zur Ausführung gelangen sollen. Dagegen ist es unstatthaft, durch Anleihe auch die Mittel für solche Zwecke zu beschaffen, deren Ausführung einer späteren, vorläufig noch nicht näher zu bestimmenden Zeit überlassen bleiben soll.

Kosten für Schulbausbauten sind in solchen Gemeinden, deren Bevölkerung in stetiger Zunahme begriffen ist, und in welchen daher das Bedürfniß zur Ausführung neuer Schulbauten in regelmäßigen Zwischenzeiträumen wiederzukehren pflegt, nicht durch Anleihen, sondern durch Ansammlung von Baufonds zu beschaffen. Bis diese Fonds hinreichend leistungsfähig sind, kann ausnahmsweise noch die Verwendung von Anleihemitteln für derartige Zwecke zugelassen werden, jedoch nur bei entsprechender Verstärkung des Tilgungssatzes.

Die leihweise Beschaffung der Mittel zur ersten Pflasterung von Straßen, z. B. auch bei der Umwandlung einer chaussirten Straße in eine gepflasterte, kann gestattet werden, sobald nur wegen Festsetzung eines angemessenen Tilgungssatzes Vorsorge getroffen ist. Handelt es sich um die Neuanlegung von Straßen, so sind sämmtliche von den Anliegern für Freilegung, Entwässerung rc. erhobenen Beiträge zur außerordentlichen Tilgung der zu diesem Zwecke aufgenommenen Schuld zu verwenden. Kosten dagegen, welche lediglich die Unterhaltung des bestehenden Pflasters betreffen, und welchen die Kosten der Umpflasterungen zuzurechnen sind, dürfen durch Anleihen nicht gedeckt werden.

Zur Prüfung der Frage, ob die Mittel einer Anleihe für die angegebenen Verwendungszwecke erforderlich und ob dieselben ausreichend sind, bedarf es zwar nicht der Vorlegung detaillirter Kostenanschläge, aber von Kostenüberschlägen.

Während bisher Anleihen zu Gewinn bringenden Zwecken mindestens mit $1^1/_2$ Procent der Anlagekosten unter Zuwachs der Zinsen der getilgten Anleihescheine und der etwaigen weiteren Betriebsüberschüsse, dagegen Anleihen für nicht Gewinn bringende Anlagen nur mit 1 Procent des Anlagecapitals und unter Zuwachs der Zinsen für die getilgten

---

Der brave Jean versteht und — knüpft seinen Vater säuberlich wieder an demselben Stricke, von dem er ihn herabgeschnitten, auf. Der Autor glaubte wahrscheinlich, eine hochdramatische Wirkung mit diesem Schlusse zu erzielen: das schallende Gelächter, mit welchem die Besucher des Théâtre libre das Fallen des Vorhangs begleiteten, wird ihn wohl über seinen Irrthum genügend aufgeklärt haben.

Der dritte Einacter des „Théâtre libre", „Dans le rêve" von Louis Mullem, der in Versen geschrieben ist, enthält weiter nichts, als die Hallucinationen eines Menschen, der ein Künstler zu sein glaubt und deshalb alle ihm nahe Stehenden unglücklich macht, um schließlich mit einem Male nach einem furchtbaren Monologe all sein Unrecht zu erkennen und — ein vernünftiger Mensch zu werden, bis sich der Vorhang senkt.

Drei andere Theater, unter ihnen die „Comédie française", sind vor dem undankbaren Versuche nicht zurückgeschreckt, es wieder mit den berüchtigten Sommerstücken, den Schrecken des Kritikers, zu versuchen. Das „Ambigu Théâtre" hat unter ihnen entschieden den besten Griff gethan; seine Novität „Madame la Maréchale" ist eine lustige Komödie, nur mit der einen Prätention geschrieben, das Publikum zum Lachen zu zwingen. Die Hauptperson ist eine Dame, die, auf den Höhen von Montmartre geboren, einen Sergeanten geheirathet hat, der es unter Napoleon I. bis zum Marschall brachte, und die in ihrer hohen Stellung ihre Urwüchsigkeit und Ursprünglichkeit bewahrt. Sie ist eine herzensgute Person, sagt all den Marquisen und Baroninnen, die ihre Männer täuschen, die größten Wahrheiten und beschäftigt sich mit Heirathsvermittelungen zwischen jungen Leuten und Versöhnungen junger Gatten, bei welchen Versuchen ihr manches Mißgeschick unterläuft.

Der „Gendarme" von Paul Decourcelle, mit welchem uns das Vaudeville beglückt, ist eine jener Komödien, wie sie in Paris zu Dutzenden geschrieben und aufgeführt werden, ohne jeden Zusammenhang, ohne jede einheitliche Handlung, ohne jede Idee, eine geschickte Mischung von altbewährten Scenen und „trucs" mit neuen gerade in den letzten Monaten beliebt gewordenen Witzworten und Zoten. Man läßt sich das gefallen ohne zu protestiren, weil die Julihitze nachsichtig stimmt, und man im Vaudeville ja schließlich nur Vaudeville's beanspruchen darf.

Anders liegt die Sache im „Théâtre français." Hier dürften Stücke wie „Article 231" unter keinen Umständen zur Aufführung gelangen, selbst nicht in den Hundstagen. Das Publikum hat denn auch sein Erstaunen und seinen Unwillen bei der Aufführung dieser Ferrier'schen Vorstadt-Posse in dem Hause Molière's nicht zurückhalten können und demselben, trotzdem das Stück von den ersten Künstlern gespielt wurde, die sich aber in den ihnen zugemutheten Rollen selbst ganz fremd und unbeholfen vorkamen, einen recht deutlichen Ausdruck gegeben. Hoffentlich wird das genügen, um Herrn Clarétie von der Wiederholung derartiger Experimente abzuschrecken.

Gerhard Mittler.

Wissenschaftliches.

Es ist nunmehr definitiv festgesetzt, daß die Franzosen die altberühmte Orakelstätte des Apollo zu Delphi ausgraben werden. Der Vertrag zwischen der französischen und griechischen Regierung ist ratificirt und in der griechischen Kammer angenommen worden. Die hauptsächlichsten Bestimmungen dieses Vertrages, welchem wohl der zwischen Griechenland und dem Deutschen Reiche 1874 hinsichtlich der Ausgrabungen von Olympia abgeschlossene als Muster gedient, sind die folgenden: § 1. Die griechische Regierung überläßt der französischen das ausschließliche Recht, in Delphi fünf Jahre lang Ausgrabungen zu veranstalten. § 2. Die griechische Regierung übernimmt von den Kosten zur Expropriirung der jetzigen Bewohner von Kastri (dem Dorfe, welches in den Trümmern von Delphi sich angesiedelt hat) eine Summe bis zu 60 000 Franken. § 3. Die französische Regierung übernimmt, die Ausgrabungen auf ihre eigenen Kosten zu veranstalten. Griechenland wird Besitzer aller der bei den Ausgrabungen zu Tage kommenden Kunstwerke, Alterthümer und sonstigen Gegenstände. Das Eigenthumsrecht der zu expropriirenden Besitzthümer geht auf die griechische Regierung über. § 4. Die französische Regierung hat das ausschließliche Recht, alle Gegenstände, welche die Ausgrabungen zu Tage fördern werden, abzubilden und in Gips abzuformen. Die Dauer dieses ausschließlichen Rechts ist fünf Jahre und beginnt vom Datum der Auffindung des betreffenden Gegenstandes. Innerhalb derselben Zeitdauer hat die französische Regierung das ausschließliche Recht der Veröffentlichung der wissenschaftlichen und künstlerischen Resultate der Ausgrabung. § 6. Der vorliegende Vertrag bleibt 10 Jahre in Kraft vom Tage seiner Genehmigung durch die Volksvertretung.

— In Hallstadt, auf dem berühmten keltischen Gräberfelde, ist, wie der „Post" von dort mitgetheilt wird, dieser Tage vom Obersteiger Isidor Engel, einem Angestellten des Hallstätter Salzbergwerks, eine neue interessante Grabstätte entdeckt worden, in der er außer einem vollständigen Skelett auch Armspangen und Spiralfibeln gefunden hat. Im Hallstätter Ortsmuseum, in dem alten in den Felsen hineingebauten Gerichtsgebäude, wird jetzt ein besonderes Zimmer im obersten Stock für den neuen Fund hergerichtet.

— Die Nachricht, daß am Abhange des weitberühmten und bekannten japanischen Berges Fuji-san (oder Fuji-no-yama) sich eine Stelle befinde, deren Bodentemperatur stetig zunehme und bereits einen so hohen Grad erreicht habe, daß man Eier darin hart kochen könne, hat nicht unbedeutendes Aufsehen und stellenweise auch Besorgniß erregt. Seit mehr als fünf Jahren will man, wie die „Köln. Ztg." meldet, eine stetige Zunahme der Bodentemperatur jener Stelle bemerkt haben. Aus diesem und dem weiteren Umstande, daß die heißen Quellen in der Umgebung des alten Vulcans seit Jahren im Rückgange begriffen sind, wollen einige schließen, daß ein neuer Ausbruch des Fuji-san bevorstehe. Die andere, vorläufig noch glaubhaftere Deutung der bemerkenswerthen Erscheinung ist, daß eine neue heiße Quelle an der stets wärmer werdenden Stelle zum Vorschein kommen werde. Letzteres würde für die Bewohner der Gegend um den Fuji ein großes Glück, ein Ausbruch des etwa 12 000 Fuß hohen Berges hingegen ein namenloses Unglück bedeuten. Der letzte Ausbruch des Berges fand November 1707 bis Januar 1708 statt und führte zur Oeffnung eines neuen Kraters (Hoyei-san) an der Südseite des Berges (daselbst befindet sich auch jetzt wieder die bedenkliche Stelle). Die Gegend um den Vulcan ward damals furchtbar verheert. Der Aschenregen fiel bis in das 13 Meilen in der Luftlinie entfernte Tokio und noch weiter in die östlich von Tokio gelegenen Uferprovinzen hinein. Da der Fuji-san seitdem ruhig gewesen ist, hat man sich daran gewöhnt, ihn als unthätig zu betrachten, obwohl an einer Stelle des Gipfels die sommerlichen Ersteiger des Berges — der Fuji wird jährlich von Tausenden von Pilgern und vielen Touristen bestiegen — dünnen Rauch und eine etwas höhere Bodentemperatur stets bemerken konnten. Hoffentlich ahmt der heilige Fuji-san nicht das Beispiel seines noch in Aller Erinnerung befindlichen Collegen Bandai-san nach, der von den Geologen „kaltgestellt" war und sich dafür vor drei Jahren durch einen fürchterlichen Ausbruch rächte.

— In der Universitätshalle zu Tokio hat Professor V. Terada, vortragender Rath im japanischen Unterrichtsministerium, vor einer größeren Anzahl von Japanern, insbesondere Studenten, und vielen deutschen Zuhörern einen ausführlichen und interessanten Vortrag über die deutschen Universitäten gehalten; auch der deutsche Gesandte Frhr. v. Holleben war erschienen. Der Redner leitete seine Betrachtungen mit der Bemerkung ein, daß auf dem weiten Felde der Erziehung die Universität, und zwar insbesondere die deutsche Universität, den höchsten Punkt des Gesichtskreises bilde. Diese Thatsache werde durch das Zuströmen fremder Studenten nach deutschen Universitäten unwiderleglich bezeugt; so liefere das von Deutschland doch so weit entlegene Japan nicht weniger als 60 Studenten für Berlin allein. „Die Deutschen", fuhr der Vortragende fort, „sind das Volk der Denker und Dichter, die Engländer und Amerikaner sind die praktischen Ausführer. Die Wissenschaft bleibt jedoch immer die Quelle und Ursache des Fortschrittes, und die Universitäten verdienen daher mit Recht die Lichter der Civilisation genannt zu werden." Sein Vortrag, meinte Herr Terada, sei zwar wesentlich für japanische Studenten bestimmt und werde aus diesem Grunde vielleicht für die anwesenden deutschen Herren weniger interessant sein, wenngleich gelegentliche Schlaglichter auf deutsche Verhältnisse vom japanischen Standpunkt aus nicht ohne Interesse sein dürften. Die Mehrzahl seiner gebildeten japanischen Landsleute aber hätte den Wunsch, früher oder später einmal Deutschland zu besuchen, und für diese sei es wesentlich, sich über die dortigen Verhältnisse zu unterrichten. Den nach Deutschland entsandten jungen Japanern stellte Herr Terada das Zeugniß aus, daß sie insgesammt fleißig studirt und damit sich selbst und ihrem Vaterlande Ehre gemacht haben. Zu dem eigentlichen Thema seines Vortrages übergehend, gab Redner dann ein klares Bild von der Einrichtung der deutschen Universitäten.

• **Universitätsnachrichten.** Der Privatdocent der Chirurgie in Gießen, Dr. Ferd. Fuhr, ist zum außerordentlichen Professor ernannt worden. — Professor Dieterici, der bekannte Forscher auf dem Gebiete der orientalischen Sprachen, feierte dieser Tage in Charlottenburg den siebzigsten Geburtstag. Unter den außerordentlichen Professoren der Berliner philosophischen Facultät ist Dieterici neben Michelet und Steinthal einer der Senioren. — Dr. med. Könner, außerordentlicher Professor an der Universität Halle, ist zum Director des neuen städtischen Krankenhauses in Magdeburg gewählt worden. — Privatdocent Dr. Pfeiffer in Göttingen ist als Agriculturchemiker von der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft nach Berlin berufen und wird dorthin übersiedeln. — Die theologische Facultät der Universität Jena hat den Seminardirector Becker in Gnadenfeld, Leiter des theologischen Seminars der Herrenhutischen Brüdergemeinde, zum Ehrendoctor ernannt. — Dr. Kochendörffer in Kiel ist als Custos der Universitätsbibliothek nach Marburg berufen, Dr. Falckenheiner von Marburg nach Göttingen versetzt worden. — Für die Universität Freiburg i. B. wird ein neues Gebäude errichtet werden. — In Pisa hat dieser Tage Frl. Cornelia Fabri, Tochter eines dortigen Professors, die Laurea in der Mathematik und den Naturwissenschaften erworben. Die junge Dame, welche das Doctorexamen mit bestem Erfolg bestanden hat, ist im Uebrigen kein Neuling auf wissenschaftlichem Gebiet. Sie hat sich vielmehr, laut „Frkf. Ztg.", schon seit Jahren durch Veröffentlichung von Abhandlungen auf dem Felde der Mathematik in der Gelehrtenwelt vortheilhaft bekannt gemacht und unter anderen Anerkennungen auch die Mitgliedschaft der königlichen Akademie der Wissenschaften zu Turin erlangt.

Anleihescheine zu amortisiren waren, ist jetzt, da sich nicht immer mit Sicherheit beurtheilen läßt, ob eine Anlage sich nutzbringend gestalten wird, der Unterschied fallen gelassen und bestimmt worden, daß Anleihen zu erstgenannten Zwecken ebenso behandelt werden, wie solche letzterer Art. Der Amortisationssatz von 1 Procent ist jedoch als Mindestbetrag bezeichnet. Ob und wie hoch über diesen Satz hinauszugehen ist, unterliegt der Beschlußfassung der Bezirks- und der Kreis-Ausschüsse nach Prüfung der einschlägigen Verhältnisse, wobei die allgemeine Finanzlage des betreffenden Gemeinwesens und die Grundsätze für Abschreibungen auf das Anlagecapital in Betracht zu ziehen sind. Z. B. soll also für eine Anleihe zu Straßenpflasterungen der Tilgungssatz so bemessen werden, daß, wenn nach Ablauf der Abnutzungsperiode die Herstellung eines neuen Straßenpflasters erforderlich wird, die für den Straßenbau aufgenommene alte Schuld abgetragen ist; mindestens ist in solchem Falle der Tilgungssatz auf zwei Procent des Anlagecapitals zu bemessen. Ebenso muß eine zu Schulbauten aufgenommene Anleihe bis zu demjenigen Zeitpunkte getilgt sein, zu welchem nach der voraussichtlichen Zunahme der schulpflichtigen Kinder für die Gemeinde die Erbauung eines neuen Schulhauses erforderlich wird. Weiterhin bedürfen Anleihen zur Ausführung von Canalisationen, da letztere neben dem einmaligen, für ihre Herstellung aufgewendeten sehr bedeutenden Kostenbetrage auch noch fortdauernd in Folge der Kostspieligkeit ihrer Unterhaltung Anforderungen an die Communalkasse stellen, einer beschleunigten Tilgung mit mindestens 1½ pCt. des Anlagecapitals unter Zuwachs der ersparten Zinsen der getilgten Anleihescheine. Soll eine Anleihe zur Abstoßung einer älteren verwandt werden, so ist der für die Amortisation der alten Anleihe festgesetzte Endtermin innezuhalten. Letzteres gilt auch für den Fall der Herabsetzung des Zinsfußes mittelst Abstempelung der Anleihescheine.

Es ist weiterhin für genügend erachtet worden, daß die Bekanntmachung der ausgeloosten Anleihescheine nur einmal, und zwar spätestens 3 Monate vor dem Termine der Einlösung, stattfindet, und daß in Fällen, in welchen die Tilgung durch Ankauf von Anleihescheinen bewirkt worden ist, der Ankauf unter Angabe des Betrages der angekauften Anleihescheine bald nachdem er erfolgt ist, bekannt gemacht wird. Die für die Bekanntmachungen ausersehenen Blätter müssen in dem Entwurfe der Anleihescheine bezeichnet sein.

Die Abänderung der Bedingungen eines ertheilten Privilegiums ist nur angängig, wenn hierzu die Allerhöchste Genehmigung eingeholt wird und unter der Voraussetzung, daß allen Inhabern von Anleihescheinen, welche der Abänderung nicht zustimmen, dieselben rechtzeitig gekündigt werden. Zur Abänderung der Verwendungszwecke bedarf es gleichfalls der Allerhöchsten Genehmigung.

Die Grundsätze, welche vorstehend hinsichtlich der Zulässigkeit der Aufnahme von Anleihen und der Nothwendigkeit einer angemessenen Amortisation von solchen für den Fall der Ausgaben von Inhaberpapieren aufgestellt sind, haben gleichmäßige Anwendung zu finden, wenn eine Anleihe ohne Ausgabe von Inhaberpapieren aufgenommen werden soll.

— Wer anderen Leuten gute Lehren ertheilen will, der thut gut, erst vor seiner eigenen Thür zu kehren. Diese alte Weisheitsregel sollten sich auch die Socialdemokraten zur Richtschnur nehmen. Für den Achtstundentag haben sie eine internationale Bewegung ins Leben gerufen. Die deutsche Socialdemokratie hat in ihrem revidirten Parteiprogramm die Forderung der gesetzlichen Festsetzung eines höchstens achtstündigen Normalarbeitstages erhoben. Daß sich aber bei den „Genossen" Theorie und Praxis in bedenklicher Weise in den Haaren liegen, beweisen die Arbeitsverhältnisse der socialdemokratischen Genossenschaftsbäckerei zu München, welche dieser Tage in einer daselbst stattgehabten Bäckerversammlung zur Sprache kamen. Ein Bäckergehilfe theilte nämlich mit, daß in der Genossenschaftsbäckerei eine Arbeitszeit von 18—19 Stunden üblich sei, so daß die Gehilfen kaum Zeit zum Essen hätten; beiläufig sei auch erwähnt, daß er der Bäckerei auch hinsichtlich der in ihr herrschenden Reinlichkeit ein sehr wenig schmeichelhaftes Zeugniß ausstellte. Der Geschäftsführer der Genossenschaftsbäckerei bestritt zwar die Richtigkeit der Angaben des beschwerdeführenden Gehilfen, mußte jedoch zugestehen, daß die Arbeit einschließlich der Ruhepausen 13—14 Stunden dauert. Die radicalen Berliner „Genossen", welche von den Genossenschaften überhaupt nichts wissen wollen, sind natürlich über die Münchener Enthüllungen sehr entrüstet und werden wohl dieser Entrüstung gelegentlich Ausdruck geben.

Statistische Nachweisung
über die in der Woche vom 28. Juni bis 4. Juli 1891 stattgehabten Sterblichkeits-Vorgänge.

Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.
London	4 221	16,8	Prag und Vororte	310	27,1	Halle a. S.	104	16,1
Paris	2 261	20,1	Odessa	295	25,9	Braunschweig	102	17,8
Berlin	1 609	21,3	Köln*)	286	23,8	Dortmund	91	21,2
Wien	1 379	23,6	Dresden	280	19,0	Essen	80	20,1
Petersburg	956	29,0	Magdeburg	207	24,6	Posen	70	29,1
Hamburg incl Vororte	582	25,6	Frankfurt am Main	183	19,3	Görlitz	63	24,8
Budapest	513	24,1	Brüssel	182	19,7	Würzburg	62	21,1
Warschau	465	25,8	Königsberg	163	34,8	Duisburg	61	23,1
Rom	430	20,4	Venedig	159	27,4	Frankfurt a. d. Oder	56	26,0
Leipzig	360	23,9	Chemnitz	142	34,4	München-Gladbach	50	16,6
München	356	29,3	Danzig	121	23,6	Liegnitz	47	30,8
Breslau	339	36,9	Stettin	118	29,5			

*) mit den Stadtgemeinden Deutz und Ehrenfeld und sieben verschiedenen Landgemeinden.

* **Vom Lobe-Theater.** Die Hauptrollen in „Orpheus in der Unterwelt" sind in den Händen der Damen Csendes, Ziegler und Röhl, sowie der Herren Rohland, Loewe, Stegemann und Pohl. — Hat die wärmere Witterung Bestand, so wird die Direction wieder im Residenz-Sommer-Theater die Vorstellungen ihren weiteren Fortgang finden lassen, bei unfreundlichem Wetter bleibt das Ensemble in den geschützteren Räumen des Lobe-Theaters.

* **Das IX. Sommer-Symphonie-Concert** der Breslauer Concert-Capelle im St. Vincenzhause wird am morgigen Donnerstage u. A. die Fest-Ouverture „Friedensfeier" von Reinicke, die Polonaise aus der Musik zu Goethe's „Faust" von Ed. Lassen, das Vorspiel zu Wagner's „Lohengrin", die D-moll-Symphonie (Nr. 4) von Robert Schumann, die Ouverture zur Oper „Astorga" von J. J. Abert, das „Andante cantabile" aus der „Senate pathetique" von Beethoven und den B-dur-„Fackelzug" von Meyerbeer bringen. — Am Sonnabend findet „Classikerabend" statt, dessen Programm ausschließlich Werke von den deutschen Musikheroen Hayden, Mozart, Beethoven, Mendelssohn und Weber aufweisen wird.

* **Von dem Capellmeister Paul Hielscher aus Breslau** wurde am 14. d. M. in dem freundlichen Sommertheater zu Warmbrunn eine einactige Operette „Das Liebespfand" aufgeführt. Das Erstlingswerk des jungen begabten Componisten fand, wie uns aus Warmbrunn geschrieben wird, seitens des vollständig ausverkauften Hauses eine äußerst beifällige Aufnahme. Der Componist, welcher die Aufführung selbst leitete, wurde am Schlusse von dem ihm sehr freundlich gesinnten Publikum stürmisch hervorgerufen. Das Libretto stammt aus der Feder einer Berliner Schriftstellerin. Es behandelt die Heilung einer eifersüchtigen jungen Frau auf dem Umwege über einige kleine Maskenballabenteuer. Zu den durch diesen Stoff gegebenen etwas verbrauchten Motiven hat Hielscher eine Musik geschrieben, die durchweg graciös ist und sich jedenfalls weit über das Niveau des Textbuches erhebt. Vielleicht ist sie als Operettenmusik nicht einfach genug. Der Componist hat des Guten beinahe zu viel gegeben; offenbar wollte er sich bei dieser ersten sich bietenden Gelegenheit so viel wie möglich von seinem musikalischen Herzen herunterschreiben, und so wechseln in überreicher Fülle Couplets, arienähnliche Lieder („An das Armband"), Walzer, Duetts, Ensemblesätze, Chorsätze, eine Nummer immer sorgfältiger und mit immer gewählteren Mitteln instrumentirt als die andere. Stellenweise vermeint man die reinste Opernmusik zu hören, so daß der musikalische Apparat im Verhältniß zur Unbedeutendheit des Textes in den betreffenden Partien zu anspruchsvoll auftritt. Im Ganzen bewegt sich die Composition überwiegend im Geleise der besseren Spieloper. Das energisch angegriffene, wie die anderen Nummern melodiös geschriebene Finale büßt an Wirkung durch allzu große Länge ein, namentlich macht sich die Auflösung eines an sich ganz hübschen melodiösen Motivs in verschiedene Solosätze in Folge der dadurch bedingten Wiederholungen störend bemerkbar. Ueber diese von einer strengeren Kritik zu rügenden Mängel applaudirte indeß das Publikum, das nach jeder einzelnen Nummer seinem Beifall lauten Ausdruck gab, fröhlich hinweg, so daß sich die übrigens recht glatte und animirte Darstellung zu dem durchschlagenden Erfolge für den Componisten gestaltete, der eingangs constatirt werden konnte. Das Auditorium war auch so freundlich, nach dem „Dichter" zu rufen, welcher jedoch nicht erschien.

—d. **Christliche Studenten-Conferenz.** In der Zeit vom 7. bis 10. August c. wird zu Niesky bei Görlitz eine christliche Studenten-Conferenz stattfinden, zu welcher die Studirenden aller Facultäten eingeladen sind. Die Hauptthemata der Verhandlungen werden sein und zwar am ersten Tage: „Das in der Jugend erreichbare christliche Ziel"; am zweiten Tage: „Der sittliche Halt, den christliches Gemeinschaftsleben gewährt"; am dritten Tage: „Wie können wir aus der religiösen Bewegung unter den Studenten des vorigen Jahrhunderts lernen?" Die Eröffnungsversammlung findet Donnerstag, den 6. August, Abends 8 Uhr, statt. Anmeldungen zur Theilnahme an der Conferenz sind an den Grafen Lüttichau zu Niesky zu richten.

* **Wieliczka.** Anläßlich der zu erwartenden Anwesenheit der Aerzte und Naturforscher in Krakau wird am 21. d. M. für wohlthätige Zwecke ein Grubenbesuch in dem Salz-Bergwerke Wieliczka bei glänzender Beleuchtung, Feuerwerk und Höllenfahrt veranstaltet.

* **Bewegung der Bevölkerung.** In der Woche vom 5. bis 11ten Juli 1891 fanden nach dem Wochenbericht des Statistischen Amts der Stadt Breslau 67 Eheschließungen statt. In der Vorwoche wurden 241 Kinder geboren, davon waren 193 ehelich, 48 unehelich, 230 lebendgeboren (125 männlich, 105 weiblich), 11 todtgeboren (6 männlich, 5 weiblich). Die Anzahl der Gestorbenen (excl. Todtgeborene) betrug 200 (mit Einschluß der nachträglich aus Vorwochen gemeldeten). Von den Gestorbenen standen im Alter von 0 bis 1 Jahr 89 (darunter 18 unehelich Geborene), von 1—5 Jahren 32, über 80 Jahre 2. — Es starben an Scharlach —, an Masern und Rötheln 6, an Rose 2, an Diphtheritis und Croup 9, an Wochenbettfieber —, an Keuchhusten —, an Unterleibstyphus incl. Nervenfieber —, an acutem Gelenkrheumatismus —, an Brechdurchfall 8, an anderen acuten Darm-Krankheiten 25, an Gehirnschlag 5, an Krämpfen 27, an anderen Krankheiten des Gehirns 8, an Lungenschwindsucht 20, an Lungen- und Luftröhren-Entzündung 18, an anderen acuten Krankheiten der Athmungs-Organe 2, an anderen Krankheiten der Athmungs-Organe 2, an allen übrigen Krankheiten 52, in Folge von Verunglückung 4, in Folge von Selbstmord 4, in 3 Fällen war die Ursache unbekannt. — Auf 1 Jahr und 1000 Einwohner kommen Gestorbene in der Berichtswoche: 30,93, in der betreffenden Woche des Vorjahres 32,19, in der Vorwoche 37,27.

* **Temperatur. — Luftdruck. — Niederschläge.** In der Woche vom 5. bis 11. Juli 1891 betrug die mittlere Temperatur + 16,2° C., der mittlere Luftdruck 745,6 mm, die Höhe der Niederschläge 17,59 mm.

* **Polizeilich gemeldete Infectionskrankheiten.** In der Woche vom 5 bis 11. Juli 1891 wurden 317 Erkrankungsfälle gemeldet, und zwar erkrankten an modif. Pocken —, Diphtheritis 8, an Unterleibstyphus —, an Scharlach 12, an Masern 295, an Ruhr 1, an Wochenbettfieber 1.

* **Der Provinzialverbandstag der Uhrmacher von Posen und Schlesien,** welcher heute im Vincenzhause tagte, verhandelte vornehmlich über das Lehrlings- und Gehilfenwesen, den Hausirhandel, die Abzahlungs-Geschäfte und das Detailliren der Grossisten und Fabrikanten. Die Versammlung wünschte aber nicht, daß eingehendere Berichte über die Verhandlungen in die Oeffentlichkeit drängen. Auf dem Vergnügungsprogramm der Versammlung stand ein Ausflug nach Wilhelmshafen und Abends eine Zusammenkunft im Restaurant „Dominikaner".

=ββ= **Von der Oder.** Nach einer aus Ratibor eingetroffenen Nachricht ist das Wasser von 1,64 bis auf 2,12 Meter gestiegen, und in Folge des anhaltenden Regens ist in Oberschlesien und auch hier noch bedeutendes Wachswasser zu erwarten. Der Frachtverkehr bleibt daher sehr gedrückt und es fehlt an Ladung, da die Schiffer immer mit voller Ladung abschwimmen. Für Kohlen nach Stettin zahlt man 12 bis 12½ Pf. pro Centner, nach Berlin und Umgegend 16 Pf. und nach Magdeburg 21 Pf. pro Centner, für Stückgüter werden 14 Pf. nach Stettin und 20 Pf. nach Berlin bezahlt.

---

h. **Lauban,** 15. Juli. [Hochwasser. — Grubenunglück.] Der am gestrigen Tage niedergegangene wolkenbruchartige Regen hat leider in unserer Gegend wiederum viel Unglück angerichtet. Der Alt-Lauban-Bach erreichte Abends in der zehnten Stunde eine Höhe, welche nur von dem Wasserstande am 3. August 1888 übertroffen wurde. Das Wasser drang in die niedrig gelegenen Häuser von Ober- und Nieder-Alt-Lauban ein und hat die im Parterre gelegenen Wohnungen auf mehrere Wochen unbewohnbar gemacht. Einem Fabrikbesitzer schwemmte das Wasser eine bedeutende Quantität Kohlen mit fort. Glücklicherweise ist der Queis nur stellenweise aus den Ufern getreten. Die Getreidefelder sind durch den heftigen Regen niedergedrückt worden und werden, wenn nicht bald trockenes Wetter eintritt, sich kaum mehr erheben. — Aus dem benachbarten Lichtenau trifft soeben die traurige Nachricht ein, daß in der „Kaiser Wilhelm-Grube" infolge des in einem Schacht eingedrungenen Wassers drei Bergleute ertrunken sind. Die Leichen sind noch nicht zu Tage gefördert.

□ **Sprottau,** 14. Juli. [Personalien. — Deutschfreisinniger Arbeiter-Verein. — Vorschußverein.] Zum 1. October d. J. tritt Pastor Bartsch in Nieder-Leschen seines hohen Alters wegen in den Ruhestand. Behufs Besetzung des Pastorats finden jetzt in Nieder-Leschen Probepredigten statt. — Der deutschfreisinnige Arbeiterverein wählte in seiner vorgestern stattgefundenen Generalversammlung zu Mitgliedern des Vorstandes den Schlosser Linke, Jungnickel und Schneidermeister Höher. Die Versammlung nahm nach eingehender Erörterung über die jetzigen hohen Preise der Nahrungsmittel folgende Resolution an: „Die Versammlung der deutschfreisinnigen Arbeitervereine Sprottau, Sagan und Umgegend vom 12. Juli bestätigt aus eigenster Erfahrung, daß hauptsächlich infolge der übermäßig hohen Lebensmittelpreise ein Nothstand unter den Arbeitern vorhanden ist und erklärt demzufolge vor Allem die schleunige Suspension der Getreidezölle für eine Pflicht gegen das arbeitende Volk." — Der hiesige Vorschußverein, e. G. m. unb. H., wurde gemäß dem Genossenschaftsgesetze vom 1. Mai 1889 gestern und heut von dem Verbands-Revisor Paul Förster aus Friedland bei Waldenburg einer eingehenden Revision unterzogen.

l. **Friedland,** Reg.-Bez. Breslau, 14. Juli. [Bürgermeisterwahl. — Chausseebau.] Von 77 Bewerbern um die Bürgermeisterstelle waren 7 zur engeren Wahl gestellt; gewählt wurde als Bürgermeister der Kreisausschuß-Secretär Merk-Münsterberg. — Der Weg von der Friedländer Straße nach Görbersdorf soll als Chaussee ausgebaut werden.

F. **Liegnitz,** 15. Juli. [Aus dem Zuge gesprungen.] Gestern Abend sprang aus dem von hier um 7 Uhr 48 Minuten nach Kohlfurt gehenden Zuge während der vollen Fahrt in der Nähe von Arnsdorf ein hiesiger Schuhmacher aus dem Coupé. Derselbe erlitt schwere, aber nicht lebensgefährliche Verwundungen am Kopfe und wurde, nachdem er in einer Wärterbude von dem herbeigerufenen Bahnarzt Dr. Wiggert verbunden war, nach Liegnitz zu seiner Familie gebracht. Den gefährlichen Sprung scheint er in hochgradiger Trunkenheit gemacht zu haben.

t. **Kreuzburg,** 14. Juli. [Königsschießen. — Einführung des Bürgermeisters.] Das diesjährige Königsschießen, das am 12. begonnen hatte, wurde heut beendet. Als Schützenkönig wurde Schlossermeister Schwarzer, als Kronprinz Gerichtsvollzieher Scheibel proclamirt. — Die Königliche Regierung zu Oppeln hatte die Wahl des neugewählten Bürgermeisters Rechtsanwalt Steinke aus Görlitz bestätigt und den hiesigen Landrath mit der Einführung des Bürgermeisters beauftragt, welche gestern in gemeinschaftlicher Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten in feierlicher Weise stattfand. Der Stadtverordneten-Vorsteher Canzleirath Walczek und der Beigeordnete Fabrikbesitzer Korn begrüßten den neuen Bürgermeister in herzlichen Ansprachen. Bürgermeister Steinke sprach für den wohlthuenden Empfang seinen Dank aus. Nachmittags fand ein von der Bürgerschaft veranstaltetes Festessen statt, bei welchem Landrath von Watzdorf den Kaisertoast ausbrachte und der Ehrenbürger unserer Stadt, Graf von Bethusy-Huc auf Bankau, ein Bild Kreuzburgs vor etwa 40 Jahren entwarf. Hieran schlossen sich noch eine Reihe von Toasten und Reden.

⊙ **Neisse,** 13. Juli. [Socialdemokratische Versammlung. — Bestrafung.] In Grunau hiesigen Kreises fand gestern Nachmittag eine von dem Schuhmachermeister Schneider hierselbst angemeldete socialdemokratische Versammlung statt, in welcher der Redacteur Max Baginski-Langenbielau sprach. Aus der Wahl des Bureaus war Rechtsanwalt Starker als Vorsitzender und Redacteur Reise als Schriftführer hervorgegangen. An der der Rede Baginskis folgenden längeren Discussion betheiligten sich Realgymnasiallehrer Huckert und Redacteur Reise von hier, und Baginski dürfte wohl eingesehen haben, daß seine Versuche, socialdemokratische Tendenzen bei dem hiesigen Landvolke zu verbreiten, nicht viel Erfolg versprechen. — Der Anfangs genannte, hierselbst wohnende Schuhmacher Schneider erhielt vor kurzer Zeit infolge Anzeige der hiesigen Polizei-Verwaltung wegen Verbreitung socialdemokratischer Druckschriften, zu der er sich auf Grund eines Legitimationsscheins, ausgestellt vom Königl. Polizei-Präsidium zu Breslau, berechtigt glaubte, einen Strafbefehl über 50 M., weil er die nach § 43 der Gewerbeordnung dazu erforderliche Genehmigung der Ortspolizeibehörden nicht nachgesucht hatte. Auf den von ihm erhobenen Widerspruch wurde er vom hiesigen Schöffengericht zu 25 Mark Geldstrafe event. 5 Tagen Haft verurtheilt.

* **Kattowitz,** 14. Juli. [Eine brave That.] Am Sonntag Nachmittag spielten auf dem Holzplatze an der Teichstraße mehrere Kinder in der Nähe einer mit Wasser gefüllten Lehmgrube. Dabei fiel das 4jährige Kind des städtischen Vollziehungsbeamten Gaidzik in das Wasser und seine Spielgenossen ergriffen vor Schreck die Flucht. Beobachtet hatte diesen Vorgang der bei dem Schneidermeister Dehn beschäftigte Schneidergeselle Danielzyk. Da er durch die Fenster, welche mit eisernen Gittern versehen sind, nicht zu dem Lehmtümpel gelangen konnte, lief er auf das Dach des Gebäudes und wagte hier von einer Höhe von 5 Metern den Sprung in das Wasser; als er das Kind erfaßt hatte, war er, da er sich durch den Sprung wahrscheinlich innere Verletzungen zugezogen hatte, vor Schmerz nicht mehr imstande, das Kind und sich selbst über Wasser zu erhalten, noch viel weniger war es ihm möglich, den Tümpel zu verlassen, und er wäre unfehlbar ebenfalls darin umgekommen, wenn nicht der jüngere Sohn des Schneidermeisters Dehn, die Gefahr erkennend, ebenfalls den gefährlichen Sprung gewagt und dem Gesellen das Kind abgenommen hätte. Die beiden wackeren Retter konnten, wie sie angeben, nur den Weg über das Dach zur Unglücksstelle wählen, weil auf dem Wege über die Straße und den den Holzplatz umgebenden Zaun zu viel Zeit zur Rettung verloren gegangen wäre.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 15. Juli. Zur Nordlandsfahrt des Kaisers wird dem „B. T." aus Christiania geschrieben: Als Führer während der diesjährigen Nordlandsfahrt ist der Sprachlehrer Aslaksen engagirt worden. Auf der Rückkehr von Nordland nach Bergen beabsichtigt der Kaiser, falls es die Reisedispositionen gestatten, einen Abstecher in das nahe Hochgebirge zu machen, woselbst eine Schlittenfahrt über das große Folgesonnmeer veranstaltet werden soll.

Das Bureau „Herold" schreibt: Der Herzog von Connaught theilte in einem Meeting, welchem er in Portsmouth beiwohnte, mit, daß er vom Kaiser Wilhelm ein Telegramm erhalten habe des Inhalts: „Ich kann dieses gastfreundliche Land nicht verlassen, ohne Ihnen und Allen für den Mir und der Kaiserin bereiteten wahrhaft warmen und herzlichen Empfang lebhaft zu danken". Der Herzog sagte ferner, der Kaiser habe ihm auf der Eisenbahnstation noch gesagt, er sei sich wohl bewußt, daß der ihm gewordene warme Empfang nicht sowohl ihm selbst, als dem Enkel der Souveränin des Landes gegolten habe, er hoffe jedoch, die auf dem Umstande, daß der deutsche Kaiser auch der Enkel der Königin ist, beruhende Harmonie zwischen England und Deutschland werde der Welt und beiden Ländern zum Segen gereichen.

Dem Fürsten Leopold von Hohenzollern ist nach dem „R.-A." das Prädikat Kgl. Hoheit vom Kaiser verliehen worden.

Aus Eydtkuhnen wird einem Königsberger Blatte gemeldet, daß die Minister Miquel und Frhr. v. Berlepsch von dort am 12. d. M. eine Fahrt nach Wirballen resp. nach Kibarty unternahmen. Die Minister nahmen die russische Zollabfertigung auf dem Bahnhof Wirballen in Augenschein, woselbst auch eine Begrüßung mit dem russischen Finanzminister Wischnegradzki stattfand, welcher zu diesem Zwecke auf dem Bahnhof Wirballen erschienen war.

Auf die Anklage eines medicinischen Verbrechens, welche Assessor Leidig vor Kurzem erhoben hat, sind die Professoren von Bergmann und Hahn, wie die „Post" erfährt, vom Cultusminister aufgefordert worden, ihm binnen 24 Stunden Antwort zu ertheilen.

Seit einiger Zeit sind, wie die „A. R.-C." meldet beim 2. Garde-Ulanen-Regiment 50 Stück neue Säbel zur Probe im Gebrauch. Dieselben haben eine Länge etwa wie die Faschinenmesser der Fußartillerie, sind jedoch nicht so schwer. Nach vorn in eine gerade Spitze auslaufend, dienen diese Säbel als Stoßwaffen und werden an den Sattel angeschnallt getragen. — Nach der „A. R.-C." sollen die eisernen Lanzen der Cavallerie sich nicht bewährt haben, so daß eine Rückkehr zu den hölzernen Lanzen nicht unmöglich sei.

Dem „B. T." wird geschrieben: Der Unternehmer, welchem die Arbeiten zur Befestigung Helgolands übertragen worden sind, Ingenieur Weis, wird mit den Vorarbeiten in Kurzem beginnen. In diesen Tagen sind von Saarbrücken 3 Bergleute nach der Insel Helgoland abgereist, welche von Herrn Weiß in diesen Arbeiten beschäftigt werden. Die Bergleute sollen zunächst einen aufsteigenden Querplatz herstellen, zu dessen Vollendung 4—5 Monate erforderlich sind.

Die Kreuzztg. bezeichnet die Meldung der „Saale-Ztg." über die gegen Manché eingeleitete Untersuchung als in der Hauptsache richtig, Manché soll indessen die 10 000 M. sofort zurückgezahlt haben, als die Staatsanwaltschaft sich ernstlich mit ihm zu beschäftigen begann.

Eine silberne Medaille ist nach dem „Hildesheimer Courier" vom Herzog von Cumberland den Theilnehmern an der 25jährigen Gedenkfeier der Schlacht von Langensalza verliehen worden. Etwa 1200 Stück wurden auf dem Schlachtfelde vertheilt, es sollen aber alle noch lebenden hannoverschen Langensalza-Kämpfer derartige Medaillen erhalten.

Vom Chemnitzer Schwurgericht wurde gestern der Cigarrenarbeiter Ludwig aus Hainichen wegen Ermordung des 17jährigen Schlossergesellen Fritzsch aus Oelsnitz zum Tode verurtheilt.

In der „Post" wird die von der „Voss. Ztg." zuerst gebrachte Nachricht, Major von Wißmann hätte auf seinem Zuge, von welchem er im März d. J. unverrichteter Sache, von den Massais hart bedrängt, zur Küste zurückkehren mußte, den Häuptling von Simbodja trotz seiner Raubzüge und Spitzbübereien nicht nur begnadigt, sondern noch beschenkt, in allen Beziehungen für unrichtig erklärt. Herr von Wißmann werde übrigens im 4. Bande des Colonialbuchs eine Beschreibung der in Frage kommenden Expedition, sowie genauen Aufschluß über die damaligen Verhältnisse geben.

Zu der Beschwerde des Pariser „Figaro" darüber, daß der deutsche Botschafter französischen Handlungsreisenden die Pässe verweigert habe, bemerkt die „N. A. Z.": Hier ist von einer Erschwerung des Paßzwanges nichts bekannt; sollte aber in einzelnen Fällen das Visum versagt worden sein, so würde doch natürlich die Sache ganz anders liegen, als der „Figaro" sie darstellt. Es

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

kann sich nicht darum handeln, den legitimen Verkehr zwischen Frankreich und Elsaß-Lothringen zu stören, es könnte sich vielmehr nur darum handeln, geheimen Umtrieben gegen die öffentliche Sicherheit entgegenzutreten. Die „Nordd. Allg. Z." weist dabei auf die Mittheilung der „Frankf. Ztg." über das Bestehen eines 600 Mitglieder zählenden Revanchevereins mit dem Sitz in Nancy hin, welcher den Zweck verfolge, die Rückkehr von Elsaß-Lothringen zu Frankreich zu betreiben und in Handel und Industrie fremde Concurrenz fern zu halten.

Aus sehr guter Quelle hört der Budapester Correspondent des „B. T.", daß die Arbeiten am Eisernen Thor großen Schwierigkeiten begegnen. Die bis jetzt erfolgte Methode der Felsensprengung mit Dampframmen hat sich nicht bewährt. Der Termin für die Fertigstellung gewisser Theile der Regulirungsbauten ist bisher nicht innegehalten worden. Die Regierung hat dem Unternehmer noch keine einzige Rate angewiesen.

Aus Rom meldet das „Bureau Herold": Anläßlich der französischen Nationalfeier fand in der französischen Botschaft ein Empfang der Colonie statt. Der Botschafter sprach, hinweisend auf die Gründung der französischen Handelskammer, die Hoffnung aus, auf Wiederherstellung der guten Handelsbeziehungen zwischen der italienischen und der französischen Nation aus. Er sagte ferner, er hege die feste Zuversicht, daß trotz der Ueberraschungen der Politik beide Völker sich wieder auf demselben Wege finden werden.

Aus Paris meldet die „Voss. Ztg.": Der Präsident Carnot und der König Oscar haben anläßlich des Besuchs des französischen Geschwaders in Stockholm Dank- und Grußdepeschen ausgetauscht.

Die „Köln. Ztg." meldet aus Petersburg: Der Haß gegen den Finanzminister Wyschnegradzki steigert sich täglich. Zahlreiche ihm feindliche Parteien setzen alle Hebel zu seinem Sturze in Bewegung und machen ihn für den jetzigen Nothstand verantwortlich; nichtsdestoweniger glauben eingeweihte Kreise, das Vertrauen des Kaisers zu Wyschnegradzki sei vorläufig noch unerschüttert.

Der „Standard" meldet aus Athen, daß mehrere Räuberbanden in Epirus hausen. Die türkischen Gendarmen, welche seit geraumer Zeit keinen Sold empfangen haben, bekunden keinen besonderen Eifer, die Räuber einzufangen.

Am 1. Juli ist nach dem „Conf." das neue Urheberrichtsgesetz in den Vereinigten Staaten in Kraft getreten. Die Erlangung desselben ist den Angehörigen aller Länder möglich, das Gesetz verlangt indessen die typographische Herstellung der zu schützenden Bücher in den Vereinigten Staaten und, wo diese Bevorzugung der amerikanischen Buchdrucker nicht erfüllt wird, kann der verlangte Schutz nicht gewährt werden.

Steuereinnehmer a. D. Klein in Charlottenburg, früher in Sprottau, erhielt den Rothen Adler-Orden 4. Klasse; der fürstlich pleßische Obergüterverwalter Pathe in Pleß erhielt den Kronen-Orden 4. Klasse. — Das Fähigkeitszeugniß zur Verwaltung einer Physikatstelle erhielten Dr. Banik in Lublinitz und Dr. Wolff in Köben.

n. **Wien**, 15. Juli. Heute fand die Wahl für die nächste Delegation statt. Die Jungczechen lehnten die ihnen angebotenen Mandate ab, weil sie statt der ihnen im Compromißwege angebotenen drei Mandate deren vier forderten. Als trotzdem die Deutschen und Conservativen drei Jungczechen wählten, erklärten diese, daß sie die Wahl nicht annähmen. Morgen findet die Nachwahl statt. Der Finanzminister erklärte heute auf eine Anfrage, er wende dem Projecte der Conversion der 5procentigen Rente seine volle Aufmerksamkeit zu, beabsichtige aber nicht, diese Operation in nächster Zeit vorzunehmen.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Posen, 15. Juli. Die heutige Versammlung angesehener Bürger beider Nationalitäten der Stadt und Provinz beschloß die Gründung eines Provinzialvereins zur Bekämpfung der socialdemokratischen Bestrebungen in der Provinz Posen.

Köln, 15. Juli. Der „Volks-Ztg." zufolge sind zwischen den deutschen und ausländischen Stahlwerken Verhandlungen im Gange wegen eines internationalen Abkommens, betreffend die Vertheilung der Aufträge in Material für den Eisenbahnoberbau.

Hamburg, 14. Juli. Die von den Interessenten in Folge Einladung der Berliner Elektrischen Beleuchtungs-Actien-Gesellschaft niedergesetzte Commission zur Vergleichung der Correus- und Tudor-Accumulatoren hat heute ihre Untersuchungen beendet. Es wurde beschlossen, die Protokolle vorläufig geheim zu halten und Herrn Professor Dr. Kohlrausch mit Ausarbeitung des Gutachtens zu betrauen. Dasselbe wird in 14 Tagen veröffentlicht werden.

Metz, 15. Juli. Der Kriegsminister von Kaltenborn ist heut Mittag zu einem zweitägigen Aufenthalte hier eingetroffen.

Bern, 15. Juli. Wie die Ober-Postdirection bekannt giebt, ist in dem gestrigen Nachtzug zwischen Zürich und Genf der Beiwagen zur Bahnpost zwischen Olten und Rothaft in Brand gerathen und bis auf die Eisentheile zerstört. Die Postladung, bestehend aus Sendungen von der Ostschweiz und weiterher nach Bern, Lausanne, Wallis, Genf rc. ist vollständig vernichtet. Die Administration hat die gerichtliche Untersuchung eingeleitet.

Zürich, 15. Juli. Die Criminalkammer des Bundesgerichts verurtheilte Castioni wegen Tödtung des Staatsraths Rossini in contumaciam zu achtjährigem Zuchthaus, zwölfjährigem Verlust des Bürgerrechts und 3663 Francs Gerichtskosten. Die Strafe ist milde, weil nicht ein gemeines, sondern ein politisches Verbrechen angenommen wurde.

Paris, 15. Juli. Unter dem Personal der Paris-Lyoner Mittelmeerbahn ist gestern ein partieller Strike ausgebrochen. Die Angelegenheit bezüglich der Hinrichtung Rigauds auf Haiti ist glücklich beigelegt. Die Regierung von Haiti bewilligte der Familie Rigauds eine Entschädigungssumme. — Der Deputirte Laur verständigte den Minister Ribot von der Absicht, eine Interpellation über die Paßvorschriften bezüglich Elsaß-Lothringens einzubringen.

Paris, 15. Juli. In einer heute Nachmittag im Tivoli-Vauxhall abgehaltenen, von 4000 Eisenbahnarbeitern besuchten Versammlung wurde eine allgemeine Arbeitseinstellung beschlossen.

Paris, 15. Juli. Meldungen aus Buenos Aires zufolge nehmen die Banque de Italie und die Rio Plata-Bank ihre Geschäfte in vollem Umfange wieder auf.

Versailles, 15. Juli. Als General Macé nach der Besichtigung der Truppen in Begleitung von Offizieren die Avenue Saint-Cloud passirte, feuerte ein junger Mensch aus der Zuschauermenge einen Revolverschuß ab. Der Thäter wurde verhaftet, die Beweggründe sind unbekannt.

Versailles, 15. Juli. Die Untersuchung ergab, daß der von einem jungen Manne abgefeuerte Revolverschuß, bei dem Passiren der Avenue St.-Cloud aus Muthwillen oder Uebermuth abgegeben und garnicht auf General Macé gezielt worden ist.

London, 15. Juli. Die Kaiserin begab sich heute Vormittags mit den kaiserlichen Prinzen mittelst Separatzuges von Felixstowe zum Besuche der Königin Victoria nach Windsor, wo die Ankunft Mittags erfolgte. Nach dem Dejeuner beabsichtigt die Kaiserin mit den Prinzen Nachmittags 4 Uhr nach Felixstowe zurückzukehren.

Newyork, 15. Juli. In Brooklyn explodirte gestern bei dem Ausladen des Dampfers „Gr. Booth" eine Dynamitkiste. Zwei Arbeiter, welche dieselbe trugen, wurden getödtet, der Steuermann William und der Ingenieur Everson wurden schwer verletzt. Der Dampfer traf hier zur Reparatur ein, sank aber beim Einfahren in das Trockendock. Der Capitän wurde wegen gesetzwidrigen Transportes gefährlicher Sprengstoffe verhaftet.

Wasserstands-Telegramme.

Ratibor, 15. Juli, 7 Uhr Vorm. U.-P. 5,50 m. Steigt wenig.
— 15. Juli, 11 Uhr Vorm. U.-P. 5,64 m. Fällt.

Locale Nachrichten.

Breslau, 15. Juli.

ββ **Kirchen-Erneuerungsarbeiten.** Die Erneuerung des herabgestürzten Theiles des Krongesimses an der St. Martinikirche wird gegenwärtig ausgeführt, und zwar in derselben Weise wie das alte war, im einfachen Rohbau und rechtwinkliger Profilirung. Die bedeutend vermorschten Köpfe der das Gesperre tragenden Balken mußten durch Anschäftungen verstärkt werden. Pflanzenfreunde seien bei diesem Anlaß auf den bis an das Dach emporrankenden Weinstock aufmerksam gemacht, welcher wohl seit Jahrhunderten die Ostseite der Kirche behauptet und eine seltene Stärke der Rebe erreicht hat. An der Gymnasialkirche von St. Matthias wird eine größere Dachreparatur ausgeführt, wozu Flachwerke (Biberschwänze) verwendet werden, während bisher ausschließlich die alterthümlichen gothischen Dachziegeln „Mönche und Nonnen" den Platz behaupteten. An der St. Vincenzkirche am Ritterplatz wird die in Renaissancestil angebaute Sakramentskapelle von außen renovirt. Bei diesem Anlaß sei erwähnt, daß sich an die eine der Heiligenfiguren auf den Krongesims-Ecken eine Volkslegende knüpft. Diese Figur der hl. Barbara, an der nordöstlichen Ecke, trägt (als traditionelles Attribut der Heiligen) in der Rechten den Kelch mit aufrechtstehender Hostie. Von der letzteren heißt es im Volksglauben, daß sie trotz Staub und Wetter stets weiß bleibe, weil sie von Engelshand gesäubert werde. Thatsächlich hebt sich das blendende Weiß der Hostie in die Augen fallend von dem Grau der nachgedunkelten Sandsteinfigur ab.

o. **Von der Promenade.** Die Promenadenverwaltung hat, wie wir hören, in Uebereinstimmung mit der neulich an dieser Stelle ausgesprochenen Ansicht beschlossen, die an der südlichen Seite der Fahrstraße am Oberen Bär stehende, absterbende alte Platane bald zu cassiren und auf weitere Wiederbelebungsversuche zu verzichten. Bei dieser Gelegenheit möchten wir dringend empfehlen, für die Neupflanzung sofort möglichst starke Stämme zu wählen. Das Beispiel am Exercierplatz, wo an Stelle der durch das vorjährige Kaiserfest ruinirten sechs großen Bäume ebensoviele, etwa dreißig Jahre alte Zackenahorne (Acer dasycarpum) gepflanzt worden sind und gut gedeihen, zeigt, daß sorgfältige Pflanzung und gute Pflege (Einhüllen der Stämme in Moos und Rohr, um das Ausdörren des Stammes durch Sonne und Wind zu verhindern) auch bei uns das Verpflanzen alter Bäume gestatten. Allerdings ist ein älterer Baum erheblich theurer und Pflanzung wie Pflege kostspieliger, aber für die Promenade hat die Stadtverwaltung stets eine offene Hand gehabt. Durch Extrabewilligung relativ kleiner Summen läßt sich sofort Schatten erreichen, auf den wir sonst ein Jahrzehnt warten müssen, wenn junge Bäume billig gepflanzt werden. — Sehr schön verspricht die Gruppe Schmucklilien vor dem neuen Regierungsgebäude zu werden. Die beiden ersten, voll entwickelten Blüthenstengel sind leider durch nächtliche Diebe dicht am Boden abgeschnitten worden. Hoffentlich wird das Publikum, wie bisher, die Promenadenverwaltung in der Aufsicht unterstützen, und zum Abfassen von Blumendieben und -Zerstörern beitragen, um so mehr, als auch die schönen Gruppen am Zwinger durch muthwilliges Dazwischenwerfen zahlreicher Scherben dieser Tage geschädigt worden sind.

• **Liebich's Etablissement.** Gestern debütirte die Capelle des Kgl. Bairischen Chevauxlegers-Regiments aus Bayreuth, durchweg prächtige Mannesgestalten, in einer ebenso reichen, wie kleidsamen Uniform. Dadurch, daß ein großer Theil der Mitglieder der Capelle regelmäßig im Orchester der Bayreuther Festspiele mitwirkt, ist die Capelle von allen Militaircapellen besonders berufen, die Werke Wagners zu Gehör zu bringen. Welche Anerkennung die Leistungen der Capelle fanden, bewies der bei jedem einzelnen Stück sich erneuernde stürmische Beifall. Die Capelle steht unter Leitung des Musikdirigenten Mickley.

• **Simmenauer Garten.** Mit dem heutigen Tage treten eine Anzahl neuer Kräfte auf, darunter die aus 14 Personen bestehende Arabertruppe des Hadji Abdullah mit ihren großartigen gymnastischen Productionen, ferner der Liebling Wiens, Fräulein Mirzl Koblassa, und der vorzügliche Gesangshumorist Charles C. Baron.

=ββ= **Vom städtischen Leihamte.** Der Zugang betrug im Juni dieses Jahres 2092 Pfänder mit 45 858 M. Pfandcapital, der Abgang durch Einlösung 1849 Pfänder mit 40 921 M. Pfandcapital und durch Verkauf 451 Stück mit 6544 M. Pfandcapital (der Verkaufspreis betrug 8645,28 M.). Ende des Monats Juni verblieben als Bestand 11 717 Pfänder gegen 272 311 M. Pfandcapital.

ee. **Vermißt.** Der 16jährige Ludwig Brand verließ am 12. d. Mts. die Wohnung seiner Mutter, einer Kaufmannswittwe von der Graupenstraße, um, wie er sagte, baden zu gehen, ist aber seit dieser Zeit nicht mehr gesehen worden. Der Vermißte ist klein, blond und trug braun carrirten Anzug, schwarzen Filzhut und Ledergamaschen.

—e **Unglücksfälle.** Der Maurer Gustav Starke aus Alt-Schliesa erlitt bei einem Neubau in Cattern dadurch eine bedeutende Verletzung des Rückens, daß er von einem herabstürzenden Balken niedergeschlagen wurde. — Der Schüler Carl Jäkel, Sohn eines Lackirers auf der Klosterstraße, kam auf der Viehweide beim Spielen zu Fall und schlug mit dem rechten Bein auf einen spitzen Stein, wodurch er eine schwere Wunde am Knie erlitt. — Der Arbeiter Paul Goms aus Nux, Kreis Trebnitz, fiel von einem in Bewegung befindlichen Wagen und zog sich schwere Quetschungen beider Füße zu. — Die Verunglückten fanden Aufnahme im Kranken-Institut der Barmherzigen Brüder.

ee. **Polizeiliche Nachrichten.** Gefunden: ein Pincenez, 5 Meter schwarzes Band, ein goldener Siegelring, zwei Armbänder, ein Portemonnaie, ein goldener Siegelring mit blauem Stein, ein Rosenkranz, ein Gesindedienstbuch, ein Zehnmarkstück, ein Körbchen mit verschiedenem Inhalt, darunter eine Geldsumme. — Abhanden gekommen: ein Portemonnaie mit ca. 90 Mark, ein Ortskrankenkassenbuch, ein Beutelportemonnaie mit 30 Mark.

Handels-Zeitung.

• **Die Emissionen in Deutschland im 1. Semester 1891.** Während angesichts der unsicheren Börsenlage und der Theilnahmlosigkeit des Publikums die Neugründungen von Actiengesellschaften in der ersten Hälfte des laufenden Jahres weder an Zahl, noch an Umfang die Höhe der Vorjahre erreicht haben, ergiebt sich die bemerkenswerthe Thatsache, dass die Emissionsthätigkeit eine nicht unwesentlich stärkere gewesen ist, als im Vorjahr. Nach der Zusammenstellung des „D. Oekonomist" ergab sich für das erste Semester 1891 ein Nominalbetrag der neuen Emissionen von 972,44 Mill. Mark im ausmachenden Betrage von 881,20 Mill. Mark; im vergangenen Jahre hatte der ausmachende Betrag im ersten Semester 695 Mill. Mark betragen und im ganzen Jahre 1252 Mill. Mark Die Ursache für die Zunahme der Emissionen liegt hauptsächlich darin, dass durch die Emissionen der 3proc. Reichsanleihe und Consols die Summe der emittirten deutschen Staatsanleihen im ersten Semester diejenige des ganzen Jahres 1890 überschritten hat. Die volle Hälfte der ganzen Emissionssumme, nämlich 440 Mill. M. effectiv, entfällt auf deutsche Staatsanleihen, während im ganzen Jahre 1890 nur 415 Mill. M. durch Emissionen deutscher Staatsanleihen aufgebracht worden waren. Indess waren auch die Emissionen ausländischer Anleihen in Deutschland ziemlich beträchtlich; im Januar wurde die neue griechische Anleihe, im April die $4^1/_2$ proc. portugiesische Tabakanleihe, im Juni die 4proc. rumänische Rente emittirt, dazu kam im März die römische Stadtanleihe, im Januar die anatolischen Eisenbahn-Obligationen, im Februar die Obligationen der orientalischen Eisenbahnbank und noch mehrere andere Emissionen, so dass sich die Gesammtsumme der Aufwendungen für ausländische Anleihen im ersten Semester auf 174,66 Mill. M. beläuft, während dieselbe im ersten Semester des Vorjahres nur 116 Mill. Mark betragen hatte. Dabei ist aber in Betracht zu ziehen, dass die Emissionen ausländischer Anleihen in 1890 überhaupt verhältnissmässig gering gewesen sind, indem das ganze Jahr 1890 nur 192 Mill. Mark an den Markt brachte gegen 525 Mill. Mark in 1889 und 551 Mill. Mark in 1888. Auf dem Gebiete der Actien sind nur ganz geringfügige Beträge an den Markt gebracht worden, und diese Emissionen erfolgten weniger in der Absicht, ein gewinnbringendes Geschäft zu machen, als vielmehr, um dringenden Geldbedarf zu befriedigen oder frühere Beschlüsse durchzuführen. Es wurden 19,33 Mill. Mark Bankactien (I. Semester 1890 68,28 Mill. Mark) emittirt, welche zusammen 20,90 Mill. Mark aufbrachten. Die Emissionen von Industrie-Actien beschränkten sich auf 24,60 Mill. Mark mit einem Effectiverlös von 29,31 Mill. Mark, während im I. Semester 1890 82,3 Mill. Mark emittirt worden waren. Das Emissions-Agio betrug für die emittirten Bankactien durchschnittlich 8,2 pCt. gegen 32,1 pCt. im Vorjahre, für Industrie-Actien 19,8 pCt. gegen 25,7 pCt. in 1890 und 44,88 pCt. in 1889.

• **Die deutsche Eisen-Industrie in China.** Von angeblich wohlunterrichteter Seite erhält die „Köln. Volksztg." folgenden Bericht: „Vor einigen Jahren wurde ein königlicher Regierungsbaumeister aus Köln vom Eisenbahn-Ministerium nach China gesandt, der dort in chinesische Dienste eintrat. Derselbe ist der Erste, der es durch seine Energie und Ausdauer fertig gebracht hat, dass die Chinesen sich nach langem Sträuben zum Bau der ersten Eisenbahn im Reiche der Mitte entschlossen haben. In den Händen dieses Kölners liegt die ganze Projectirung und Ausführung der Bahn, sowie die Beschaffung sämmtlicher Betriebsmittel, als Schienen, Kleineisenzeug, Drehscheiben, Schiebebühnen, Wasser- und Hebe-Krahnen, Rohre, Maschinen für die Reparaturwerkstätten, Pumpen u. s. w. Im vorigen Jahre hat eine Berliner Firma mehrere Tausend Schiebkarren, welche von den Erdarbeitern beim Bau der Bahn gebraucht werden, dorthin geliefert, und jetzt hat ausser einer deutschen Locomotiv-Fabrik, welche Locomotiven im Auftrag hat, die Wagen-Fabrik von van der Zypen und Charlier in Köln-Deutz eine grösssere Anzahl Wagen in Auftrag erhalten. Weitere Aufträge bei dieser Firma folgen nach. Die Zahlungen für die Leistungen erfolgen sofort nach Ablieferung per comptant in Berlin durch die chinesische Gesandtschaft oder das Auswärtige Amt. Alle Aufträge auf solche Bahn-Lieferungen kommen nach Deutschland. Sobald die erste Bahn in Betrieb sein wird, und die Chinesen sich von dem ungeheueren Vortheil des Eisenbahnwesens überzeugt haben, wird zweifelsohne sofort mit dem Bau grösserer Strecken vorgegangen werden; damit eröffnet sich für unsere heimische Industrie ein ungeheueres neues Absatzgebiet." — Um welche Strecke es sich hierbei vorläufig handelt, ist nicht hinzugefügt. Jedenfalls wird man gut thun, an die Aussichten, welche sich für unsere Eisenindustrie in China eröffnen, keine allzu überschwängliche Hoffnungen zu knüpfen, da die Eisenbahn-Projecte dort einstweilen noch mächtige Gegner haben. Vor zwei Jahren war bereits eine von Tientsin ausgehende Strecke in Herstellung begriffen, doch wurde dieselbe damals von fanatischen Volkshaufen wieder zerstört, nachdem sich der Glauben verbreitet hatte, dass die Eisenbahn den Brand des Kaiser-Palastes verursacht habe. Ein deutsches Consortium für den Bau chinesischer Bahnen, dem u. A. die Firma Krupp, die Dortmunder Union, die Disconto-Gesellschaft angehörten, hat sich übrigens bereits vor einer Reihe von Jahren gebildet, und es ist nach der „Frankf. Ztg." anzunehmen, dass die Angelegenheiten desselben in neuerer Zeit durch die Deutsch-Asiatische Bank wirksamer als vorher betrieben werden.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 15. Juli. **Neueste Handelsnachrichten.** Der Privatdiscont ermässigte sich an heutiger Börse um $^1/_8$ auf $3^1/_4$ pCt. Geld auf kurze Termine ist wenig gefragt. Die Börse war heute von einer hochgradigen Abspannung erfasst, nicht einmal in Bochumern, welche so lange Zeit hindurch im Vordergrunde des Interesses gestanden haben, kamen heute grosse Umsätze zustande. Dasselbe gilt von der Productenbörse. Gegen Laura-Actien führte die Speculation heute wieder das angebliche Bedürfniss nach Aufnahme neuer Mittel an. — Von den hiesigen Mühlen ist nach dem „B. T." in Aussicht genommen, den zu vermahlenden Roggen mit gutem ostindischen Weizen zu vermischen und das Product unter der Bezeichnung Brotmehl zu verkaufen. Selbstverständlich würde den Abnehmern vorher eine Mittheilung über die Art des gelieferten Mehles gemacht werden. — An der heutigen Börse waren zwei Ladungen australischen Weizens vorzüglicher Qualität, welche bereits im Canal angekommen sind, im Markte. Die Forderung lautet auf 179 M. cif. Hamburg, doch würde wohl auch ein Gebot von 177 M. angenommen werden. Auch von Russland bleiben die Offerten reichlich, doch stehen die hiesigen Interessenten vom Ankauf zurück, da sie die Ankunft der früher gekauften Partien und die Entscheidung der Sachverständigen bezüglich der Lieferungsfähigkeit abwarten wollen. Beachtenswerthe Angebote von Roggen fehlen. — Die Aussichten für die diesjährige Hopfenernte bleiben in Baiern, Würtemberg und Böhmen sehr günstig. — Die Goldproduction der Rudaer Werke der Harkortschen Bergwerke betrug in den Monaten April, Mai und Juni c. 168,1 kg Crudogold, gegen 186 kg in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Gesammtproduction des am 1. Juli c. abgelaufenen Geschäftsjahres beläuft sich auf 770,4 kg gegen 687,6 kg i. V. — Die kgl. Eisenbahndirection Berlin schrieb zum 13. Juli eine Submission auf 530000 Kilogramm Portland-Cement aus. Die niedrigsten Forderungen stellten Eugen Kanter u. Cie. in Berlin mit 3,35 Mark in Tonnen und 3,09 Mark in Säcken frei Baustelle, die Groschowitzer Portland-Cementfabrik mit 2,64 M. ab Oppeln, Mercur in Stettin mit 3,05—3,15 ab Jatznick, für 145 000 Hartbrandziegel wurde frei Baustelle billigst 28,50 M. gefordert, für 1450 cbm Kalkbruchsteine 8,65 M. frei Baustelle. — Die Dirschauer Zuckerfabrik giebt für das verflossene Geschäftsjahr 16 pCt. Dividende. — An der heutigen Frankfurter Börse wurden Privatdisconte stark angeboten, so dass sich der Privatdiscont auf $3^5/_8$ pCt. erhöhte. — Die Zürcher Cantonalbank reducirt von heute ab den Wechseldiscont von 4 auf $3^1/_2$ pCt. — Die bedeutende Baumwollfabrik Leopold Meister in Tomaszow hat fallirt, die Passiva betragen angeblich 550 000 Rubel. Das Ausland soll in Mitleidenschaft gezogen sein. — Aus Petersburg berichtet die „A. R.-C.": Die Hauptintendantur-Verwaltung hat den Bezirksintendantur-Verwaltungen vorgeschrieben, gegenwärtig, wo das Getreide noch verhältnissmässig billig ist, für Ergänzung der Getreidevorräthe zur Verpflegung der Truppen zu sorgen. — Ueber das Cartell der österreichisch-ungarischen Zucker-Raffinerien verlautet: Die Production soll derart geregelt werden, dass dieselbe den Inlandsconsum nicht überschreitet. Bei der Vertheilung der Production soll Ungarn ein grösseres Contingent erhalten, was auf eine Erhöhung der Steuereinnahmen um 2—3 Mill. Gld. für Ungarn hinauslaufen würde. — Aus London meldet die „Voss. Z.": Die bedeutende, seit 1868 hier etablirte Handelsfirma Aston, Hamilton and Co. fallirte. An der heutigen Börse cursirten wiederum Gerüchte über Schwierigkeiten einer mit Murriéta lürten südamerikanischen Bank. — Die Edisoncompagnie gewann vor dem Newyorker Gericht den Process gegen die concurrirenden Gesellschaften wegen Benutzung ihrer Lampen. — Die Firma A. Magilton a. Co. in St. John in Canada hat laut „Conf." die Zahlungen eingestellt. Die Verbindlichkeiten der in Zahlungsverlegenheiten befindlichen Manufacturwaarenfirma Kreuder, Kleine und Kreuder in New-York betragen 100 000 Dollar. Ferner werde in Newyork die Wollwaarenfirma James Gilmartix als fallit gemeldet. Die Verbindlichkeiten betragen 120 000 Dollar Bei allen diesen Fallissements sind deutsche Firmen mit grösseren Summen betheiligt. — Aus Chicago kommt die Meldung, dass sich ein britisches Syndicat gebildet habe, um eine directe Dampferverbindung zwischen Chicago und Grossbritannien über die grossen Seen ins Werk zu setzen. — Die spanische Finanzdelegation hierselbst bringt zur Kenntniss, dass die Titres der 4 proc. äusseren kündbaren spanischen Schuld, die Emission 1882 vom 20. ab zur Erneuerung bei der hiesigen Finanzdelegation eingereicht werden können. Der Erscheinungstag für die jüngst emittirten $3^1/_2$ proc. Magdeburger Stadt-Obligationen ist auf heute festgesetzt worden.

Berlin, 15. Juli. **Fondsbörse.** **An der heutigen Börse überwog die Schwäche wieder an allen Theilen des Marktes, und wenn sich auch das Geschäft bei rückgängigen Coursen etwas lebhafter entwickelte, so war doch die Stimmung allgemein eine sehr unerfreuliche. Die Veranlassung zu der vorherrschenden Missstimmung gaben einige ungünstige Gerüchte, die auf dem Montanmarkte eine Abschwächung der Course herbeiführten. Man wollte einerseits wissen, dass bei der Laurahütte eine Capitalserhöhung bevorstehe, obwohl dieses Gerücht, als es vor einigen Wochen umging, von autoritativer Seite als grundlos bezeichnet wurde. Auch die Angabe der „K. V.-Ztg.", dass das westfälische Cokes-Syndicat in letzter Zeit mehrfach zu 105 M. verkauft habe, blieb nicht eindruckslos und erweckte speciell für alle Kohlenactien Verkaufslust. Späterhin befestigten sich zwar die Course für Montanactien etwas auf die Meldung, dass die Gläubiger des Savonawerkes dem vorgeschlagenen Moratorium zugestimmt haben, doch kam diese Besserung nur in bescheidener Weise zum Ausdruck; Bochumer 108—107,10—108,90, Nachbörse 108,25, Dortmunder 64,30 bis 63,50—63,90—63,60—63,80, Nachbörse 63,75, Laura 117—115,80 bis 116,25—116,10, Nachbörse 115,60. Bankactien ziemlich behauptet; Credit 160,40—160,10—160,50—160,40, Nachbörse 160,25, Commandit 175,70—175,60—175,75—175,50—176,20, Nachbörse 175,90. Transportwerthe schwach; Lübecker, östliche Bahnen, Franzosen und Duxer nachlassend, ebenso Schweizerwerthe. Ausländische Werthe preishaltend, theilweise auch gebessert; 1880er Russen 97,10, Nachbörse 97,10; Russische Noten 223,75—225, Nachbörse 224,75. 4proc. Ungarn 91,30, Nachbörse 91,40. Im weiteren Verlauf hielten sich die Course bei stillem Geschäft fester. Cassamarkt vernachlässigt. Inländische Anlagewerthe still; österreichisch-ungarische Prioritäten, sowie russische meistens unverändert.**

Berlin, 15. Juli. **Productenbörse.** Die Andauer der nassen Witterung liess heute während der ersten Börsenhälfte einen grossen Theil der matten auswärtigen Berichte nicht zum Einfluss kommen. Als später sich Aufklärung einstellte, geschah das dann doch. — Loco Weizen träge. Im Terminverkehr zeigte sich namentlich für spätere Lieferung mehrseitiges Angebot, welches nur deshalb drückend wirkte, weil nur sporadisch Beachtung sich fand. Die Course schlossen denn auch für diese Sichten reichlich 1 M. niedriger, während nahe keine nennenswerthe Veränderung erfuhren. Von Neuankäufen effectiver Waare wurde uns heute nichts bekannt. Angeboten war ein von Petersburg bereits ausgelaufener Dampfer mit 1600 To., worauf man ein festes Gebot suchte. — Loco Roggen ohne Umsatz. Im Terminverkehr veranlasste bei Beginn die andauernd nasse Witterung eine feste Tendenz, so dass alle Sichten kleine Avancen aufweisen konnten. Diese gingen indess bald verloren, als von London schönes Wetter gemeldet wurde und auch hier der Himmel sich aufklärte. Nach verschiedenen kleinen Schwankungen und schleppendem Handel schlossen die Course fast durchgängig etwas schlechter als gestern. — Loco Hafer ebenso wie Termine wenig verändert. — Roggenmehl 10—20 Pf. billiger. — Mais in effectiver Waare und Terminen fest. — Rüböl büsste die anfängliche kleine Besserung mit dem sich aufklärenden Wetter wieder ein und schloss etliche Groschen niedriger als gestern in matter Haltung. — Spiritus litt durch starke Realisationen auf alle Termine, zumal die Kündigungen keine prompte Aufnahme fanden. Die Lieferung schloss 50 bis 60 Pf., spätere Sichten 30—40 Pf. billiger als gestern.

Posen, 15. Juli. **Spiritus loco ohne Fass 50er 66,00, 70er 46,00** — Tendenz: Still. — Wetter: Trübe.

Hamburg, 15. Juli, 3 Uhr 30 Min. Nachm. **Kaffeemarkt.** Good average Santos per Juli 81½, per September 80, per December 69¼, per März 68½. Ruhig.

Hamburg, 15. Juli, 7 Uhr 5 Min. Abends. **Kaffeemarkt.** (Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.) Good average Santos per Septbr. 80, per December 69½, per März 1892 68¾, per Mai 1892 68¼. Tendenz: Ruhig.

Havre, 15. Juli, 10 Uhr 30 Min. Vorm. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler und Co.) **Kaffee.** Good average Santos per September 98,25, per December 86, per März 84,50. — Unregelmässig.

Amsterdam. 15. Juli. Nachm. **Java-Kaffee good ordinary 60¾.**

Hamburg, 15. Juli, 7 Uhr 48 Minuten Abends. **Zuckermarkt.** (Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.) Juli 13,67½, August 13,62½, Sept. 13,27½, October-December 12,37½, Januar-März 1892 12,50. — Stetig.

Paris. 15. Juli, Nachm. **Zuckerbörse.** Anfang. Rohzucker 88% loco 34,75—35,25, weisser Zucker Nr. 3 für 100 Klgr., per Juli 36,25, per August 36,12½, per September 35,37½, per October-Januar 34,25. — Steigend.

Paris. 15. Juli, Nachm. **Zuckerbörse.** Schluss. Rohzucker 88% loco 35—35,50, fest, weisser Zucker Nr. 3 für 100 Klgr. per Juli 36,37½, per August 36,25, per Septbr. 35,75, per October-Januar 34,12½. Fest.

London. 15. Juli. **Zuckerbörse.** 96% Java-Zucker loco 15, fest. Rüben-Rohzucker loco 13⅝, ruhig.

Hamburg, 15. Juli. **Petroleum.** Standard white loco 6,45 Br., August-December 6,60 Br. Fester.

Bremen, 15. Juli. **Petroleum.** (Schlussbericht.) Loco 6,30 Br. — Höher.

Antwerpen. 15. Juli, 2 Uhr 15 Min. Nachm. **Petroleum.** (Schlussbericht.) Raffinirtes Type weiss loco 16¼ bez. u. Br., per Juli 16¼ Br., per August 16⅜ Br., per Septbr.-Decbr. 16½ Br. Fest.

Amsterdam, 15. Juli. Bancazinn 55⅞.

London, 15. Juli, 1 Uhr 59 Min. Nchm. **Kupfer,** Chili bars good ordinary brands 54 Lstr. 17 sh. 6 d. — **Zinn** (Straits) 92 Lstr. 2 sh. 6 d. — **Zink** 23 Lstr. 15 sh. — d. — **Blei** 12 Lstr. 8 sh. 6 d. — **Roheisen** mixed numbers warrants 47 sh.

Glasgow, 15. Juli. **Roheisen.** (Schlussbericht.)	14. Juli.	15. Juli.
Mixed numbers warrants.	47 1½ sh.	46,11½ sh.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Wien, 15. Juli. [Schluss-Course.] Geschäftslos.

Cours vom	14.	15.
Credit-Actien..	295 62	295 50
St.-Eis.-A.-Cert.	287 50	287 12
Lomb. Eisenb..	103 12	103 50
Galizier	212 50	212 25
Napoleonsd'or .	9 33	9 33
Marknoten	57 70	57 70
4% ung. Goldrente	105 45	105 30
Silberrente	92 85	92 60
London	117 50	117 55
Ungar. Papierrente.	101 82	101 85

Berlin, 15. Juli. [Amtliche Schlusscourse.] Besser.

Cours vom	14.	15.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw. ult.	92 —	91 70
Gotthardt-Bahn ult.	134 10	133 75
Lübeck-Büchen	154 —	154 50
Mainz-Ludwigshaf. .	114 25	114 —
Marienburger	62 70	62 50
Mittelmeerbahn	100 75	100 60
Ostpreuss. St.-Act. .	81 40	81 40
Warschau-Wien....	— —	225 60
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau . .	54 10	54 40
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	98 50	98 50
do. Wechslerbank.	99 50	99 —
Deutsche Bank.....	151 40	151 20
Disc.-Command. ult.	176 40	176 20
Oest. Cred.-Anst. ult.	160 50	160 50
Schles. Bankverein.	115 10	115 50
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	109 —	108 —
Bismarckhütte	130 —	130 —
Bochum. Gussstahl. .	110 —	109 40
Brsl. Bierbr. St.-Pr.	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	165 25	165 25
do. Pferdebahn . .	135 —	134 50
do. verein. Oelfabr.	103 —	103 —
Donnersmarckhütte	78 10	78 50
Dortm. Union St.-Pr.	65 60	65 25
Erdmannsdrf. Spinn.	89 20	89 —
Flöther Maschinenb.	100 —	100 —
Fraust. Zuckerfabrik	91 90	91 50
Giesel Cement.....	96 75	96 90
GörlEis.-Bd.(Lüders)	159 50	159 50
Hofm. Waggonfabrik	165 70	166 50
Kattow. Bergbau-A.	121 60	121 60
Kramsta Leinen-Ind.	— —	125 10
Laurahütte	118 —	115 60
Märkisch-Westfäl. . .	246 20	246 —
Nobel Dyn. Tr. C. ult.	139 50	140 —
Nordd. Lloyd ult. . .	113 —	111 50
Obschl. Chamotte-F.	112 60	112 60
do. Eisenb.-Bed.	61 90	61 10
do. Eisen-Ind. . .	120 70	120 —
do. Portl.-Cem. .	94 80	95 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	86 40	86 25
Redenhütte St.-Pr. .	49 90	48 —
Schlesischer Cement	121 25	121 75
do. Dampf.-Comp.	84 —	85 —
do. Feuerversich. .	— —	1875
do. Zinkh. St.-Act.	197 90	198 20
do. St.-Pr.-A.	197 90	198 20

Cours vom	14.	15.
Tarnow. St.-Pr.-Act.	51 —	49 —
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 —	106 —
do. do. 3½%	99 10	98 90
do. do. 3%	85 —	85 —
Neue do. 3%	84 90	84 90
Preuss. 4% cons. Anl.	105 90	105 90
do. 3½% do.	98 90	98 90
do. 3% do.	85 —	85 —
do. Pr.-Anl. de 55	170 90	170 90
Posener Pfandbr. 4%	101 80	101 90
do. do. 3½%	96 —	96 10
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	96 60	96 70
do. Rentenbriefe . .	102 —	101 80
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	97 60	— —
Italienische Rente . .	92 —	91 90
do. Eisenb.-Oblig.	56 20	56 10
Mexikaner 1890er . .	85 10	84 80
Oest. 4% Goldrente	96 20	96 10
do. 4⅕% Papierr.	80 20	— —
do. 4⅕% Silberr.	80 50	80 50
do. 1860er Loose.	124 70	124 30
Poln. 5% Pfandbr. .	70 90	70 70
do. Liqu.-Pfandbr.	67 90	67 70
Rum. 5% amortisable	99 40	99 40
do. 4% von 1890	85 80	85 80
Russ. 1883er Rente .	104 60	104 60
do. 1889er Anleihe	97 30	97 60
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	100 10	100 —
do. Orient-Anl. II.	— —	71 40
Serb. amort. Rente	88 40	88 50
Türkische Anleihe .	18 50	18 40
do. Loose	72 10	72 50
do. Tabaks-Act. . .	178 25	— —
Ung. 4% Goldrente	91 50	91 40
do. Papierrente . .	88 40	88 50
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	173 45	173 65
Russ. Bankn. 100 SR.	223 75	224 70
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 75	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 33½	— —
do. 1 „ 3 M.	20 26½	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 50	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	173 15	173 20
do. 100 Fl. 2 M.	172 15	172 15
Warschau 100 SR 8 T.	223 25	224 35

Privat-Discont 3¼%.

Berlin, 15. Juli, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Schluss auf Deckungen befestigt. Scrips 84, 87.

Cours vom	14.	15.
Berl. Handelsges. ult.	135 50	135 50
Disc.-Command. ult.	175 75	175 87
Oesterr. Credit . . ult.	160 37	160 37
Laurahütte .....ult.	117 37	116 —
Warschau-Wien . ult.	226 —	226 50
Harpener ....ult.	183 —	182 12
Bochumer ......ult.	107 37	108 50
Dresdener Bank ult.	139 12	138 75
Hibernia ....ult.	157 37	157 50
Dux-Bodenbach . ult.	238 —	238 —
Gelsenkirchen . . ult.	154 87	154 75
Ostpr. Südb.-Act. ult.	80 75	80 87
Drtm. Union St. Pr. ult.	64 25	63 75
Franzosen ......ult.	124 75	124 75
Galizier ....ult.	92 —	91 87
Italiener ....ult.	91 75	91 87
Lombarden .....ult.	45 25	45 25
Türkenloose ....ult.	72 50	72 50
Donnersmarckh. . ult.	78 12	77 50
Russ. Banknoten ult.	224 —	224 75
Ungar. Goldrente ult.	91 37	91 37
Marienb.-Mlawkault.	62 75	62 75

Berlin, 15. Juli. [Schlussbericht.]

Cours vom	14.	15.
Weizen p. 1000 Kg. Flauer.		
Juli	232 —	232 —
Juli-August	213 25	212 75
Septbr.-Octbr. . . .	208 25	207 —
Roggen p. 1000 Kg. Ermattet.		
Juli	210 50	210 25
Juli-August	201 75	201 50
Septbr.-Octbr. . . .	196 75	196 —
Hafer per 1000 Kg.		
Juli	167 75	167 25
Septbr.-Octbr. . . .	145 —	145 —

Cours vom	14.	15.
Rüböl per 1000 Kg. Ermattet.		
September-October	60 10	59 80
April-Mai	60 60	60 50
Spiritus per 10 000 L.-pCt. Flau.		
Loco 70er	47 80	47 30
Juli-August. . 70er	— —	46 20
Aug.-Septbr. . 70er	47 —	46 40
Septbr.-Oct. . 70er	44 —	43 50
Loco 50er	— —	— —

Stettin, 15 Juli. — Uhr — Min.

Cours vom	14.	15.
Weizen p. 1000 Kg. Unverändert.		
Juli	231 —	231 —
Septbr.-Octbr. ...	206 50	207 —
Roggen p. 1000 Kg. Unverändert.		
Juli	211 50	211 50
Septbr.-Octbr. ...	193 50	194 —
Petroleum loco . .	10 80	10 80

Cours vom	14.	15.
Rüböl pr. 100 Kgr. Fest.		
Juli	59 20	60 —
September-Octbr.	59 50	60 —
Spiritus pr. 10000 L.-pCt.		
Loco 50er	— —	— —
Loco 70er	48 50	48 30
Aug.-Septbr. . 70er	47 20	47 —
Septbr.-Oct. . 70er	44 20	44 —

Paris, 15. Juli. 3% Rente 95, 37. Neueste Anleihe 1877. 105, 85. Italiener 91, 52. Staatsbahn 632, 50. Lombarden —, —. Egypter 488, 75. Behauptet.

Paris, 15. Juli, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course] Ruhig.

Cours vom	13.	15.
3 proc. Rente	95 35	95 37
Neue Anl. v. 1886 .	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	105 80	105 80
Ital. 5proc. Rente . .	91 50	91 35
Oesterr. St.-E.-A. . .	631 25	627 50
Lombard. Eisenb. A.	233 75	233 75
Türken neue cons.	18 87	18 82
Türkische Loose . . .	72 —	71 60
Goldrente, österr. . .	— —	— —
do. ungar. . .	91 18	91 18
Egypter.	489 06	489 06
Compt. d'Esc. neue.	575 —	578 —

London, 15. Juli. Consols von 1889 August 95, 13. Russen Ser. II. 97, 75. Egypter 96, 62. Schön.

London. 15 Juli. Nachm. 4 Uhr — Min. [Schluss-Course.] Platzdiscont 1½ pCt. Ruhig.

Cours vom	14	15
2¾ proc. Consols . .	95 15	95 13
Preussische Consols	103 —	103 —
Ital. 5proc. Rente . . .	90⅝	90⅜
Lombarden	9¼	9¼
4% Russ. II. Ser. 1889	97¾	97½
Silber	46 —	46¼
Türk. Anl., convert.	18⅝	18¾
Unificirte Egypter . .	96½	96⅝
Silberrente	79 —	79 —
Ungar. Goldr.	90⅛	— —
Berlin	20 57	— —
Hamburg	20 57	— —
Frankfurt a. M.	20 57	— —
Wien	11 89	— —
Paris	25 43¾	— —
Petersburg	26 1/16	— —

Bankeingang 18 000, Bankausgänge 207 000 und 805 000 nach Russland.

Frankfurt a. M., 15. Juli. Mittags. Credit-Actien 255, 62 Staatsbahn 248, 25. Galizier —, —. Ung. Goldrente 91, 40. Egypter. 97, 50. Laurahütte 112, 80. Schwach.

Köln. 15. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen per Juli 22, 65, per November 21, 45. Roggen per Juli 20, 75, per Nov. 19, 80. Rüböl per Oct. 63, 10, per Mai 63, 30 Hafer loco 16, 50.

Hamburg, 15. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, 225—242. — Roggen ruhig, loco 215—228, russischer ruhig, loco 160—163. — Rüböl fest, loco 61½. — Spiritus still, per Juli-August 33½, per August-September 34⅜, per September-October 35⅜, per October-November 34. — Wetter: Veränderlich.

Paris. 15. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen weichend, per Juli 26, 50, per August 26, 30, per Septbr.-Dec. 26, 30, per Novbr.-Februar 26, 60. — Mehl weichend, per Juli 58, 20, per August 58, 80, per September-December 59, 50, per November-Februar 59, 70. — Rüböl weichend, per Juli 72, 50, per August 73, —, per September-December 74, 75, per Januar-April 75, 75. — Spiritus ruhig, per Juli 43, —, per August 42, 25, per September-December 39, 25, per Januar-April 39. 25. — Wetter: Schön.

Amsterdam. 15. Juli. [Getreidemarkt.] (Schluss-Bericht.) Weizen loco niedriger, per November 240. — Roggen loco fest, per October 193, per März 195. — Rüböl loco 33¼, per Herbst 33⅛. — Raps per Herbst —.

London, 15. Juli. [Getreideschluss.] Weizen knapp, feinster stetig, andere Getreidearten weichend, fast alle nominell, ohne Käufer. Fremde Zufuhren: Weizen 19 020, Gerste nichts, Hafer 39 290. Wetter: Heiter.

Liverpool, 15. Juli. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Träge.

Abendbörsen.

Frankfurt a. M., 15. Juli, 6 Uhr 54 Min. Abds. Credit-Actien 255,50, Staatsbahn 248,62, Lombarden 92¾, Mainzer —,—, Laura 111,20, Ung. Goldrente 91,40, Egypter —,—, Türken —,—, Commandit 175,80. Still.

Hamburg, 15. Juli, 8 Uhr 48 Min. Abends. Creditactien 255,50, Franzosen 620,50, Lombarden 223,—, Ostpreussen 80,70, Lübeck-Büchener 153,60, Disconto-Gesellschaft 175,70, Deutsche Bank —,—, Laurahütte 110,40, Packetfahrt 97,50, Nobel Dynamit Trust —,—, Rubelnoten 224,50. — Tendenz: Ruhig.

Vom Standesamte. 14./15. Juli.

Aufgebote:

Standesamt I. **Sauer,** August, Schlosser, kath., Kurzegasse 62, **Goliasch,** Emma, kath., ebenda. — **Seidel,** Gustav, Maschinist, kath., Märkischestraße 82, **König,** Emma, ev., Schweitzerstraße 6.

Standesamt III. **Steiner,** Franz, Schmied, kath., Bismarckstr. 14, **Brylka,** Alwine, kath., Vincenzstr. 22. — **Tucholski,** Ferd., Schneider, kath., Matthiasplatz 15, **Schweidler,** Johanna, kath., ebenda. — **Gräbsch,** Heinrich, Kutscher, ev., Hirschstr. 7, **Joseph,** Theresia, kath., ebenda.

Sterbefälle:

Standesamt I. **Stuhl,** Heinrich, Zögling, 18 J. — **Byk,** Johanna, T. d. Zuschneiders Moritz, 5 M. — **Grubert,** Arthur, S. d. Strohhutpressers Emil, 2 M. — **Brandt,** Christiane, geb. Herrmann, Schneiderswittwe, 68 J. — **Wieder,** Mathilde, geb. Philipp, Färbermeisterwittwe, 56 J. — **Engel,** Emma, T. d. Arbeiters Theodor, 1 J. — **Pudell,** Hermann, Schuhmacher, 57 J. — **Kühn,** Heinrich, Tischlergeselle, 51 J. — **Sura,** Marie, Arbeiterin, 26 J. — **Kaiser,** Johann, S. d. Rangirmeisters Josef, 4 J. — **Scholz,** Conrad, S. d. Kaufmanns Josef, 3 W.

Standesamt II. **Schröter,** Wilhelmine, geb. Puder, Superintendentenwittwe, 83 J. — **Hirschberg,** Anna, T. d. Bauunternehmers Franz, 15 Min. — **Hirschberg,** Franz, S. d. Bauunternehmers Franz, 15 Min. — **Goldmann,** Ida, T. d. Arbeiters Johann, 8 M. — **Willisch,** Luise, geb. Streicher, Kürschnermeisterswittwe, 78 J. — **Fay,** August, Restaurateur, 55 J. — **Feja,** Andreas, Maurer, 48 J.

Standesamt III. **Gorille,** Mathilde, geb. Hanschke, Arbeiterwittwe, 50 J. — **Langerfeld,** Carl, S. d. Papierfärbers Carl, 9 M. — **Kempe,** Robert, S. d. Arbeiters Ernst, 2 J. — **Schefter,** Willy, S. d. Victualienhändlers Ernst, 2 T. — **Richter,** Reinhold, S. d. Arbeiters Wilhelm, 2 J. — **Zeipel,** Josef, Bäcker, 61 J. — **Roschlau,** Emma, geb. Köhnert, Aichmeisterwittwe, 70 J. — **Hannig,** Friedr., Arbeiter, 36 J. — **Berger,** Emma, T. d. Arbeiters Paul, 7 M. — **Hoffmann,** Reinhold, Maurer, 43 J. — **Henel,** Johanna, geb. Kusche, Hausbesitzerswittwe, 79 J. — **Tschiers,** Antonie, T. d. Schlossers Bernhard, 1 J. — **Schütz,** Elisabeth, geb. Bindig, Arbeiterwittwe, 66 J. — **May,** Walpurga, T. d. Tischlers Heinrich, 1 J.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Eva** mit dem praktischen Arzte Herrn **Josef Ehrenfried** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. [217]

Breslau, 15. Juli 1891.

Julius Bruck und Frau
Doris, geb. **Ebstein.**

Eva Bruck,
Josef Ehrenfried,
Verlobte.
Breslau. Berlin.

Rosa Bärwald,
Benno Obrzycko,
Verlobte. [1518]
Glogau. Reichenbach i. Schl.

Jenny Bärwald,
Ludwig Sachs,
Verlobte. [1519]
Glogau. Beuthen OS.

Nach schwerem Leiden verschied heute in seinem 56. Lebensjahre unser langjähriger Buchhalter

Herr Robert Weidlich.

Wir bedauern den Heimgang des braven, pflichttreuen Mitarbeiters, dessen Andenken wir in Ehren halten werden.

Breslau, 15. Juli 1891. [1545]

Jaffé & Co.

Heute Vormittag verschied nach langem, schwerem Leiden unser lieber College

Herr Robert Weidlich.

Wir verlieren in ihm einen braven Freund, dessen Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue uns jederzeit ein Vorbild waren. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Breslau, den 15. Juli 1891. [1546]

Das Personal des Bankhauses Jaffé & Co.

Geschäftsverlegung.

Geschäftsverlegung. Geschäftsverlegung.

A. Toepfer Nachfolger
E. Schimmelmann
jetzt: Albrechtsstrasse 13,
Breslau.

Echtes Linoleum.
Original-Fabrikpreise.

[807]	pro Quadratmeter
Glatt $2^1/_2$—3 mm stark	2,50 Mk.
Glatt $3^1/_2$—4 mm stark	2,85 Mk.
Gemustert $3^1/_2$—4 mm stark	3,30 Mk.
Gemustert $2^1/_2$—3 mm stark	2,75 Mk.

Qualitäts-Proben u. Muster franco.
Billigste Bezugsquelle!
Korte & Co., Ring 45, I. Et.



Superphosphate, Knochenmehle, Schwefelsaur. Ammoniak
[659] verkauft
in bester Beschaffenheit, zu leichten Zahlungsbedingungen und billigsten Preisen
Th. Pyrkosch,
Ratibor und Breslau,
Chemische Fabrik
„Ceres".
Bitte bei Bedarf meine Preise einzufordern.



Petroleumkocher,
die best. u. daher billigst.
P. Langosch,
Küchenmagazin,
[5319] **Schweidnitzerstr. 45.**
Filiale 1: Nicolaistraße 48.
" 2: Klosterstraße 1 A.

Sehr reiche Waise, 20 J. (Amerikan.) wünscht sofort ein. liebevoll. Mann, **wenn auch ohne Vermög.,** jedoch muß der Herr im Stande sein, **das Vermögen** sicher zu verwalten. Nicht anonyme Offert. erbeten bis 25. Juli cr. unter **„Rodlich"** Post 97 Berlin. [155]

Reelles Heirathsgesuch.

Ein Landwirth, ev., v. angenehm. Aeuß., 30 Jahre, Besitzer eines schön. Grundstücks, verbunden mit einträglicher Landwirthschaft und Industrie-Anlagen in einem Gebirgsstädtchen, herrliche Umgebung, wünscht behufs Verheirathung die Bekanntschaft einer jungen Dame mit disponiblem Vermögen von 8—10,000 Thalern, welches sofort pupillarisch sichergestellt werden kann. Off. mit Angabe der Verhältnisse, sowie mögl. mit Photographie bitte unt. **H. M. 10 Grottkau** postlagernd niederzulegen.

Discretion Ehrensache! [1496]

Guts-administrator

einer Domaine, Anfang dreißig, große Erscheinung, ev., 60 000 M. Vermögen, Einkommen 4500 M., **sucht** hübsche, gemüthvolle und wirthschaftliche **Frau** nicht unter demselben Vermögen. Nicht anonyme Briefe mit Photographie unter Chiffre **R. 1603** an **Rudolf Mosse, Breslau.** Retournirung, strengste Discretion selbstverständlich.

Agenten verbeten. [185]

Ein anständ. Mädchen, 20 Jahr, kath., w. es an pass. Herrenbek. fehlt, wünscht die Bekanntschaft eines ebens. soliden Herren behufs **Verheirathung** zu m. Off. m. Photogr. u. H. S. 66 an d. Exp. d. Bresl. Ztg. erb.

Für
= Sommerreisen. =

MEYERS REISEBÜCHER

Süd-Deutschland u. Österreich-Ungarn. Braun geb. 5 M.
Rheinlande. Braun geb. 4 Mark.
Deutsche Alpen. I. Teil: *Schweizergrenze bis Brennerbahn.* Braun gebunden $3^1/_2$ Mark.
Deutsche Alpen. II. Teil: *Brennerbahn bis Linz-Villach.* Braun gebunden $3^1/_2$ Mark.
Deutsche Alpen. III. Teil: *Linz-Villach bis Wien-Triest.* Braun gebunden $3^1/_2$ Mark.
Paris und Nord-Frankreich. Braun gebunden 6 Mark.
Norwegen, Schweden und Dänemark. Braun geb. 4 Mark.
Schweiz. Braun gebunden 5 Mark.
Türkei, die unteren Donauländer und Griechenland. Braun gebunden 14 Mark.
Dresden und die Sächsische Schweiz. *(Vereinsbuch vom Gebirgsverein.)* Rot karton. 2 Mark.
Riesengebirge. *(Mitbearbeitet v. Riesengebirgsverein.)* Rot kart. 2 M.
Schwarzwald, Odenwald, Heidelberg. *(Mitbearbeitet vom Schwarzwaldverein.)* Rot kart 2 M.
Thüringen. *(Thüringerwaldvereinsbuch.)* Rot kartoniert 2 Mark.
Harz. *(Mitbearbeitet vom Harzklub.)* Rot kartoniert 2 Mark.

Leipzig u. Wien,
Bibliographisches Institut.

Silber's Resterhandlg.
verkauft **Stoffreste** zu **Anzügen, Teppiche, Bettvorleger, Läuferstoffe, Fabrikreste** in **Kattun, Satin, Cretonne, Wollmousseline, Battistreste** zu **Blousen, Möbelcrêpe,** doppelseitig Muster, 110 breit, **Bänder,** alle Farben, echte **Sammetreste, Damastreste** zu **Bezügen** und verschied. andere Artikel aufs **Gewicht** sehr billig
nur Albrechtsstr. 49, I.

Eisschränke



neuester, vorzüglichst **bewährter** Construction für Private und Restaurateure, vorräthig in 23 verschiedenen Nummern, sowie
neue Metall-Kühlapparate
zu billigsten Preisen.
Herz & Ehrlich,
Breslau.
Preislisten auf Wunsch gratis und franco. [426]

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heut bei der unter Nr. 40 eingetragenen Actiengesellschaft
Zuckerfabrik Frankenstein in Schlesien
in Colonne 4 Folgendes eingetragen worden: [797]

An Stelle des ausgeschiedenen Vorstandsmitglieds Fabrikdirectors **Friedrich Harm** ist der Fabrikdirector Dr. **Alfred Herberger** in Zadel in den Vorstand gewählt worden.

Frankenstein, den 10. Juli 1891.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Franz Foerster** zu Strehlen wird, nachdem der Zwangsvergleich vom 27. Juni 1891 bestätigt worden und die betreffende Entscheidung rechtskräftig geworden ist, aufgehoben. [799]

Strehlen, den 13. Juli 1891.
Königliches Amts-Gericht.
Goldschmidt.

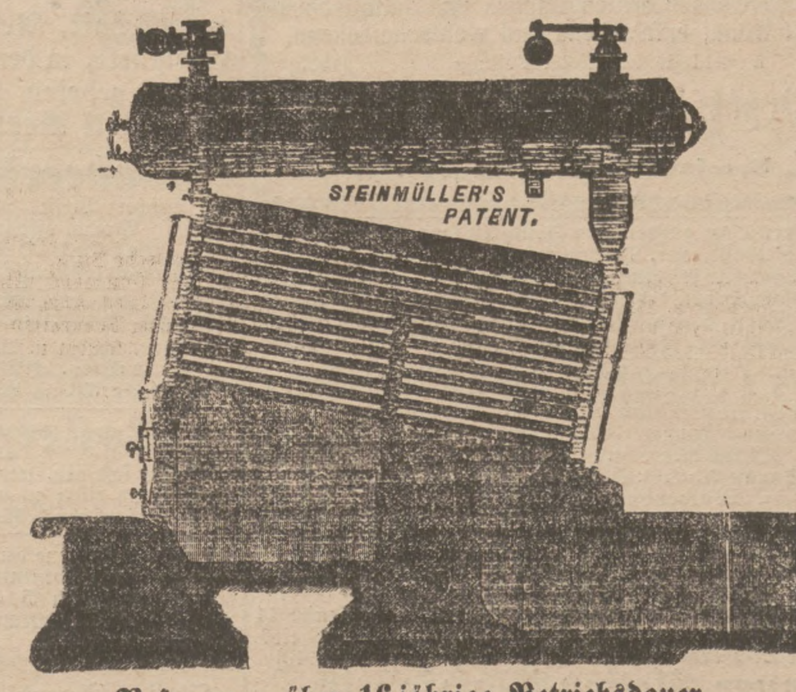
Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist heute bei der unter Nr. 406 eingetragenen Firma [796]
Ph. Poppelauer
folgende Eintragung bewirkt worden:
Die Firma ist nach dem am 22sten April 1891 zu Gleiwitz erfolgten Tode des Kaufmanns **Philipp Poppelauer** durch Erbgang und Vertrag auf dessen Sohn, den Kaufmann **Ludwig Poppelauer** in Gleiwitz übergegangen, welcher dieselbe unter unveränderter Firma fortführt.

Demnächst ist unter Nr. 818 der Kaufmann **Ludwig Poppelauer** zu Gleiwitz als Inhaber der Firma
Ph. Poppelauer
eingetragen worden.

Gleiwitz, den 6. Juli 1891.
Königliches Amts-Gericht.

Steinmüller-Kessel.



[190]

Referenzen über 16jährige Betriebsdauer.

Es wurden u. A. für verschiedene Firmen Anlagen von 2000 bis über 6000 **Quadratmeter** Heizfläche ausgeführt.

Einzige Concessionäre für Großbritannien und Irland **Galloways Limited,** Manchester; für Ungarn **Josef Eisele** in Budapest.

L. & C. Steinmüller, Gummersbach (Rheinpreußen).
Größte Röhrendampfkesselfabrik Deutschlands.
Gegründet 1874.

Bekanntmachung.

In unserm Firmen-Register sind heute die Firmen [798]
Wittwe Rosenstein & Sohn,
S. Opet,
J. Löwenthal
zu Pitschen gelöscht worden.

Pitschen, den 8. Juli 1891.
Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter laufende Nr. 192 die Firma
W. Amlang
zu Tarnowitz, und als deren Inhaber der Braumeister **Wilhelm Amlang** zu Tarnowitz am 13. Juli 1891 eingetragen worden. [795]

Tarnowitz, den 13. Juli 1891.
Königliches Amts-Gericht.

Am hiesigen, in diesem Jahre zur Eröffnung gelangenden **Schlachthause** ist zu besetzen:

1) **Die Stelle eines Thierarztes** mit einer Besoldung von 3000 Mark jährlich und Gewährung freier Wohnung, Heizung und Beleuchtung. Nebenpraxis ist demselben nicht gestattet. Probedienstleistung: $^1/_2$ Jahr.
2) **Die Stelle eines Hallenmeisters** mit einer Besoldung von 1200 Mark jährlich und Gewährung freier Wohnung, Heizung und Beleuchtung.
Der Gewählte hat Fünfhundert Mark Caution zu stellen und die Buch- und Kassenführung zu übernehmen. Probedienstleistung $^1/_2$ Jahr.

Etwaige Anfragen über die beiden Stellen sind an uns zu richten.

Die Meldungen, welchen die erforderlichen Zeugnisse und ein Lebenslauf beizufügen sind, **müssen spätestens bis zum 15. August d. J.** bei uns eingereicht werden, später eingehende Meldungen werden nicht berücksichtigt. [792]

Schweidnitz, den 7. Juli 1891.
Der Magistrat.
Thiele.

Die Stelle eines [784]
Bureaugehilfen
ist bei uns sofort zu besetzen. Das jährliche Einkommen beläuft sich, abgesehen von einigen kleinen Nebeneinnahmen, auf **600 Mark.** Bewerbungsgesuche sind **bis zum 20. Juli cr.** bei uns einzureichen.

Beuthen a. Oder, d. 10. Juli 1891.
Der Magistrat.
Riegner.

Bekanntmachung.

Das Wohngebäude auf dem Grundstücke Kleine Fürstenstraße Nr. 16 soll öffentlich an den Meistbietenden auf den Abbruch verkauft werden. Die Besichtigung kann durch Vermittelung des im Hause befindlichen Bauamts während der Dienststunden jederzeit erfolgen. Die Bedingungen liegen in dem Amtszimmer der Bauinspection H. O., Roßmarkt 8 II. zur Einsicht aus. Schriftliche, versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Gebote werden daselbst bis zum Termin [813]
Freitag, den 24. Juli 1891, Vormittags 10 Uhr,
in welchem die Eröffnung der Gebote in Gegenwart der Bieter erfolgt, angenommen.

Breslau, den 13. Juli 1891.
Die Stadt-Bau-Deputation.



Specialität für Draht-, Wildpark- und Gartenzäune, Thore, Thüren, Laubengänge, Balcongitter, Pavillons, Gewächs-, Fasanen- und Geflügelhäuser, sämmtl. Drahtgitter zu Sand- u. Kohlen-Erdwürfen aus 2,8 mm bis 7,6 mm Draht-Eisen-Construction, sowie ornamentale Schmiedearbeiten jeden Genres empfiehlt in gediegenster Ausführung billigst
Th. Prokowski, Breslau, Gräbschnerstraße Nr. 37.

Erweiterung der Werkstatt Breslau—Oderthorbahnhof.

Im Wege der öffentlichen Ausschreibung sollen folgende Arbeiten in der alten Locomotiv-Ausbesserungshalle vergeben werden:

a. die Abbruchs- und Maurerarbeiten bei Erneuerung der Bordschwellen und des Pflasters, veranschlagt auf 2860 M. als Loos I,
b. die Lieferung und Aufstellung von Eisentheilen, veranschlagt auf 2650 M. als Loos II.

Die Ausschreibungs-Unterlagen sind je für 60 Pf. von unserer Kanzlei hier (Empfangsgebäude des Oderthorbahnhofes) nicht postfrei zu beziehen, auch im technischen Bureau einzusehen. Mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis **Mittwoch, den 22. Juli d. J.,** zu a. Vormittags 11 Uhr, zu b. Mittags 12 Uhr, einzureichen. Zuschlagsfrist 2 Wochen. [717]

Breslau, im Juli 1891.
Königliches Eisenbahn-Betriebsamt. (Breslau-Tarnowitz.)

Verdingung

der Erd- und Maurerarbeiten zur Herstellung des Anbaues einer Lackirerei an die Wagen-Reparatur-Werkstatt für eiserne Wagen und der Erweiterung der Schmiede Nr. 2 der Wagen-Reparatur-Werkstatt auf Bahnhof Breslau OS. Die Lieferungsbedingungen pp. liegen in unserem Geschäftszimmer 21 — Centralbahnhof — hierselbst aus und können auch von da gegen portofreie Einsendung von 3 M. bezogen werden. Eröffnungstermin der Angebote **am 24. Juli 1891, Vormittags 11 Uhr.**

Zuschlagsfrist 4 Wochen. [814]

Breslau, den 2. Juli 1891.
Königl. Eisenbahn-Betriebsamt (Brieg—Lissa).

Königliche Eisenbahn-Direction Berlin.

Die Herstellung und Lieferung der schmiedeeisernen Fensterrahmen für Neubauten auf Hauptwerkstatt Breslau F soll in 2 Loosen,
Loos VIa für die Schmiede,
Loos VIb für die Lackirerei
öffentlich verdungen werden. Angebotsunterlagen können für jedes Loos gegen postfreie Einsendung von je 1,50 M. von unserem Bureau-Vorsteher Herrn **Eichler** bezogen werden und liegen im Zimmer 34 unseres Verwaltungsgebäudes, Berlinerplatz 20 E II., zur Einsicht aus. Angebote mit entsprechender Aufschrift versehen sind versiegelt und bestellgeldfrei bis zu dem am **Sonnabend, den 25. Juli, Vormittags 11 Uhr,** im Zimmer 16 unseres Verwaltungsgebäudes stattfindenden Eröffnungstermine an uns einzusenden. [805]

Breslau, den 10. Juli 1891.
Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt (Breslau—Halbstadt).

Eisenbahn-Directionsbezirk Breslau.
Rangirbahnhof Brockau.

Die Lieferung der zum Bau von Wegeüberführungen auf dem Rangirbahnhofe Brockau erforderlichen **Baumaterialien,** als:

1) **1300 Tausend Hartbrand-Ziegel,**
2) **2600 To. rd. 1550 cbm Bruchsteine, einschl. 300 To. Betonsteine,**
3) **2700 Tonnen Portland-Cement**

soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum Eröffnungstermine
am 27. Juli d. J., Vormittag 11, $11^1/_2$ bezw. 12 Uhr,
an mich portofrei einzusenden.

Die Bedingungen liegen in meinem Amtszimmer, Ohlauer Chaussee, Isaak'sches Haus II, zur Einsicht aus, bezw. können von mir gegen portofreie Einsendung von je 80 Pf. bezogen werden.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Breslau, den 11. Juli 1891. [754]

Der Abtheilungs-Baumeister.
Kressin.

Eisenbahn-Directionsbezirk Breslau.

Der Betrieb der Bahnhofswirthschaften auf Station Rothsürben und Rasselwitz soll vom 1. October 1891 ab anderweitig verpachtet werden.

Offerten sind bis zum 30. Juli 1891, Mittags 12 Uhr, frankirt, versiegelt und mit der Aufschrift [793]
„Gebot auf Pachtung der Bahnhofswirtschaft in Rothsürben bezw. Rasselwitz"
versehen, an uns einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in dem obenbezeichneten Termin im Generalbureau unseres Verwaltungsgebäudes hierselbst in Gegenwart etwa erschienener Pachtlustiger. Die Verpachtungsbedingungen liegen während der Amtsstunden in unserem General-Bureau, sowie in dem Dienstlocal des Bahnhofes Rothsürben bezw. Rasselwitz zur Einsicht aus.

Exemplare derselben werden gegen Einsendung von 50 Pf. bei uns verabfolgt.

Reisse, den 11. Juli 1891.
Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.



Harzer Sauerbrunn,

Grauhof bei **Goslar.**
Tafelwasser ersten Ranges und diätetisches Getränk, erfrischend und wohlschmeckend,
empfiehlt in frischester Füllung [1535]

General-Depôt für Schlesien u. Posen:
J. Löwy, Breslau, Ohlauerstraße 80.

Zum Conserviren von eingelegten Früchten kann den Hausfrauen das von **Umbach & Kahl,** hier, Taschenstraße 21, bereitete Salicyl-Pech nicht warm genug empfohlen werden. Dasselbe schließt bei größter Sauberkeit die Früchte vollständig von der Luft ab, und ist den bisherigen Mitteln als: Schwarzpech, Wachs, Korke, Blase oder Pergamentpapier bedeutend vorzuziehen. Der Preis, das Pfund nur 40 Pf., ein sehr billiger. [355]

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen.

Zu beziehen à 1 M. in **Breslau** bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße 4, **Ed. Gross,** Neumarkt 42. **Namslau** R. Werner. **Neumarkt** T. Hippauf. **Ohlau** R. Bache. **Oppeln** A. Chrometzka. **Ratibor** F. Königsberger. **Sorau N.-L.** J. D. Rauert. **Steinau a. O.** A. Ziehlke. **Striegau** C. G. Opitz. **Waldenburg** R. Bock. [801]
J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.

Maschine- und Dampfkessel-Verkauf.

Wegen Räumung unserer bisherigen Fabrik **Alte Sandstraße 11** verkaufen wir den seit 6 Jahren im Betriebe befindlichen **Sicherheits-Röhrenkessel** nebst **20pferdekräftiger Maschine.** [1510]
Breslauer Actien-Malzfabrik.

Gr. Schuhwaaren-Versteigerung.

Donnerstag, d. 16. Juli cr., Nachm. v. 3 Uhr an, werde ich
Schmiedebrücke 54, hochpt.,
im Auftrage wegen Aufgabe des Artikel
à tout prix
ca. 300 Paar feine Stiefel u. Gamaschen für Herren, Damen und Kinder [1507]
meistbietend **gegen Casse** versteigern.
Georg Leopold,
Auctionator.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Im **Johann Hupka**'schen **Concurse** soll eine Abschlagsvertheilung erfolgen. Dazu sind 4573,23 Mark verfügbar. Nach dem auf der Gerichtsschreiberei niedergelegten Verzeichnisse sind dabei 7622,06 Mark nicht bevorrechtigte Forderungen zu berücksichtigen.
Ober-Glogau, d. 15. Juli 1891.
Th. Bernard,
[794] Verwalter.

Geschäftsverkauf.

In der Klempnermeister **Margner**'schen **Concurssache** ist beschlossen worden, das Waarenlager, bestehend aus **Galanterie- u. Blechwaaren, Emaille-Geschirr** und **Plätteisen,** sowie einen Theil des **Handwerkszeugs** vom Gemeinschuldner im Ganzen zu verkaufen. Offerten sind bis zum 1. August cr. an mich zu richten. Das Verzeichniß des Inventars und Kaufbedingungen liegen in meinem Geschäftslocal zur Einsicht aus. Abschrift derselben kann gegen Erstattung der Schreibgebühren eingefordert werden. [219]
Lissa i. P., den 14. Juli 1891.
Der Concursverwalter.
Benno Fraenkel.

Für ein erstes Weinhaus Westpreußens wird ein mit der Branche vollkommen vertrauter, in den Provinzen bei der Kundschaft bekannter

Vertreter

für Posen und Schlesien, Provinz und Königreich Sachsen gegen Provision **gesucht.** Nur tüchtige solide Bewerber finden Beachtung. Meldungen unt. **M. 159 an d. Exped.** der Bresl. Zeitung. [804]

Weinbranche.

Für Breslau u. event. ganz Schlesien sucht eine Moselwein-Grosshandlung ersten Ranges einen bei der Händler-Kundschaft gut eingeführten

Vertreter.

Es wird nur auf erste Kraft reflectirt. — Gefl. Offerten mit Pa.-Referenzen unter G. Z. 493 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Cöln. [180]

Vertreter gesucht.

Von einer süddeutschen **Metall- u. Lackirwaarenfabrik** wird **für Breslau u. Umgegend** ein tüchtiger, branchekundiger [816]

Vertreter

gegen hohe Provision gesucht.
Offerten zu richten unter **M. H. 160 an** die Expedition der Bresl. Ztg.

Vertretung in Argentinien.

Ein während 20 Jahren in Buenos Aires etablirt gewesener Kaufmann, seit 3½ Jahren hier in Europa lebend, gedenkt in 2 Monaten für längere Zeit nach dort zu gehen und ist erbötig, Vertretungen mit hinüber zu nehmen. [114]
Die besten Referenzen und die Mittel, jede Garantie zu übernehmen, stehen zur Seite.
Offerten erbeten unter **J. L. 6101** durch **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Vorzüglich eingerichtete Fabrik

(Genußmittelbranche) sofort sehr billig **zu verkaufen.** Offert. unt. **V. G. 64** an die Exped. der Bresl. Zeitung.

Ein photogr. Atelier

wird in **Breslau** zu **miethen** oder **pachten** gesucht. Off. mit näheren Ang. an **Döderlein, Oels i. Schl.,** erb.

Das **elegante**

Conditorei- u. Cafélocal, Klosterstr. 85b,

(Ecke Feldstraße), besonders günstig gelegen, ist mit **voller Einrichtung** und **guter Kundschaft zu verkaufen, event. gegen Caution zu verpachten** u. **sofort zu übergeben.** [216]
Näheres **Feldstraße 16, I, r.**

Gelegenheitskauf.

Es stehen zum Verkauf in gut erhaltenen Exemplaren:

- Entscheidungen des Reichsgerichts in Civilsachen Band 1—26 u. 2 Registerbände — gebdn. (statt 145 M.) für 100 M.
- Preuß. Gesetzsammlung von 1806 bis 1891, geb. für 36 M.
- Bundes- u. Reichsgesetzblatt v. 1867 bis 1891, geb. für 20 M.
- Justizministerialblatt 1888—1891, geb. für 6 M.
- **Turnau,** Grundbuchordnung, 2 Bde., geb. für 15 M.
- **Wilmowsky u. Levy,** Civilproceßordn., geb. für 5 M.
- **Walter,** Geb.-Ord. für R.-Anwälte, geb. für 2 M.
- **Willenbücher,** Kostenfestsetzungs-Verfahren, geb. für 3 M.
- **Schönfeld,** Gebühren-Ordnung für R.-Anwälte, geb. für 1 M.
- Juristische Wochenschrift, 1888—1891, geb. für 6 M.
- **Orloff,** Gerichtliche Redekunst, geb. für 10 M. [803]

Offerten sub **P. St. 158** an die Exped. der Bresl. Ztg.

Meyer's Lexicon,

4. (neueste) Aufl. 16 Prachtbde., fehlerfrei, statt 160 M. f. 90 M. verkäufl. A. A. 50 postlagernd Neustadt OS.

Ein **gebrauchter** und **betriebsfähiger** [218]

2 Pferdekraft-Dampfmotor wird zu kaufen gesucht.

Offerten unter **H. 23640** an **Haasenstein & Vogler, A.-G. Breslau.**

Eine aus der Görlitzer Maschinenfabrik stammende, ca. 80pferd. **Zwillings-Dampfmaschine** — 390 mm Cyl.-Durchm., 785 mm Hub, mit verzahntem Schwungrade, Meyer'scher Expansions-Steuerung u. Regulator — für **Mühlen- u. Pumpen-Betrieb** sich eignend, ist wegen Anschaffung einer größeren Maschine **zu verkaufen** und bis 1. August c. im Betriebe zu besichtigen. [7667]
Königshütter Dampfmühle Stern & Co.

Für eine alte, besteingeführte deutsche Lebensversicherungs-Actien-Gesellschaft werden für Schlesien

zwei tüchtige Reisebeamte

mit Gehalt, Reisespesen und Provision gesucht. — Geeignete, in den besseren Kreisen eingeführte Herren werden gebeten, ihre Offerten unter Chiffre **B. 1611** an **Rudolf Mosse** in Breslau zu richten. [186]

Himbeersyrup

von frischer Presse, vorzüglich im Aroma, offeriren [800]
Seidel & Co.,
Thiergartenstraße Nr. 29.

Frischgeschossene Wildenten,

Rehrücken, Keulen u. Blätter billigst bei **L. Adler, Wildhandlung, Oderstraße 36 im Laden.** [1526]

---

1 Kollergang,

gebraucht, fast neu, wegen Betriebsveränderung billig **zu verkaufen.**
Cichorienfabrik **Herdain.**

Wegen Abschaffung der Schafheerde **verkauft Dominium Schöbekirch bei Canth 5 Hampshire-Böcke, 160 Zuchtmuttern** und **80 Brackmuttern.** [1531]

Stellen-Anerbieten 2c.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Gesucht

tücht. Kindergärtn., Kinderpfleg. mit Thätigkeitszeugn. f. sof. od. spät. d. Fr. **Dr. Markusy, Gartenstr. 46d.**

Stützen der Hausfrau

mit sehr guten Zeugn. empf. f. sof. od. spät. Fr. **Dr. Markusy, Gartenstr. 46d.**

---

1 perf. Köchin mit guten Zeugn. empfiehlt **Wertheim, Sonnenstr. 12.**

Erzieherinnen und Kindergärtnerinnen

mit Sprach- und Musikkenntnissen, finden stets sehr günstige Engagements durch das Bureau [1006]
Mme. Louise Schwarz-Spiegel,
Budapest, Andrassystraße 28.

Modes.

Für mein **Putzgeschäft f. Genres** suche ich für Aug., Sept. cr. [694]
1 tüchtige Directrice.
Offert. mit Gehaltsanspr. bei freier Station erbittet
Gust. Mazarin,
Schwiebus.

Für meine **Putz-Abtheilung** suche ich eine durchaus tüchtige und selbstständige [791]

Directrice

für besseren Putz.
Nur Damen, w. über ihre Thätigkeit in besseren Geschäften beste Referenzen bei., finden dauernde u. angenehme Stellung bei hohem Salair. Off. m. Zeugn., Photographie und Gehaltsanspr. erbittet
S. Fraenkel, Inowrazlaw.

Ein

junges Mädchen

(mos.), **aus guter Familie,** wünscht auf ihre **eigene Kosten nach** einem größeren Badeort zu gehen u. **sucht** Anschluß an eine feine Dame oder Familie. [1542]
Antwort erbeten unter **F. A. postlagernd Kreuzburg OS.**

Eine gute Kinderfrau mit vorzügl. Attest., **tücht. Köchin. u. Stubenmädch.** empfiehlt Fr. **Brier,** Ring 2.

Empfehle **per sof.** f. hier u. ausw. gute bürgerl. Köchin., Landwirthschafterin., Verkäuferin., Stuben- u. Hausmädch., sämmtl. m. langj. gut. Zeugn. **C. Gehrmann,** Breslau, Holteistr. 43.

Ein durchaus erfahrener

Wein-Reisender

sucht per bald dauernde **Stellung.** Offerten unter **M. Z. 62** an die Exped. der Bresl. Zeitg. [1527]

Commis-Gesuch.

In meiner [220]
Tuchhandlung,
verbunden mit **Anfertigung feiner Herrengarderobe, findet** ein erfahrener, gebildeter, kathol. **junger Mann,** welcher mit dieser Branche gut vertraut und im Besitz guter Zeugnisse ist, angenehme u. dauernde Stellung. Derselbe muß militärfrei, tüchtiger Verkäufer u. der polnischen Sprache mächtig sein. Antritt kann sofort event. auch später erfolgen.
J. J. Friemel,
Tuchhandlung, Beuthen OS.

Für ein hiesiges, größeres **Manufacturw.-Engros-Geschäft** wird, möglichst zum sofortigen Antritt, ein

Comptoirist

mit guter Handschrift **gesucht.**
Offerten unt. Chiffre **H. M. 54 an** die Exped. der Bresl. Ztg. [1473]

Um sonst erhält jed. Stellensuchende sof. gute dauernde Stelle. Verlangen Sie die Liste der Offenen Stellen. **General-Stellen-Anzeiger Berlin 12.**

Junger Kaufm., gelernter Destillateur, mit Buchführung vertraut, mit Kenntniß der französischen u. engl. Sprache, **sucht Stellung,** wenn möglich in einem Gold- oder Galanteriewaarengeschäft als [1541]
Comptoirist und Verkäufer.
Gefl. Off. sub **M. H. 21** postlag. **Bromberg.**

Für mein neu gebautes Waarenhaus der Galanterie-, Glas-, Porzellan-, Leder- und Spielwaaren-Branche suche ich zum 1. Oct. eine erste Kraft als

Decorateur,

436

sowie zwei mit obiger Branche durchaus vertraute,

tüchtige Verkäufer.

Den Bewerbungsschreiben sind Zeugnisse und Photographie beizufügen.
Philipp Elkan Nachf.,
Thorn, West-Pr.

Verkäufer

für mein **Tuch- und Herren-Garderoben-Maaß-Geschäft** per sofort oder später **gesucht.**
Offerten mit Gehaltsanspr., Photographie an [770]
Hans Jaworski,
Beuthen OS.

Ein tüchtiger Verkäufer

und Decorateur (Christ) wird per 1. October cr. für eine **Leinen- u. Modewaaren-Handlung** einer größeren Garnisonstadt Schlesiens **gesucht.** Offerten einzusenden unter **H. 23572** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau.** [173]

Ein vor kurzer Zeit ausgelernter, solider, praktischer [1543]

Destillateur,

gute Zeugnisse zur Seite, sucht per 1. August dauerndes Engagement. Off. erb. u. **A. B. 100 postl. Ratibor.**

Ein junger Mann sucht per 1. August **Stellung** als [1486]

Destillateur od. Verkäufer.

Gefl. Offerten unter **M. K. 57** an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein junger, praktischer

Destillateur,

welcher auch im Detailgeschäft mit thätig sein muß und sich im Besitz guter Zeugnisse befindet, wird zum sofortigen Antritt event. auch später zu engagiren gesucht. **G. Hirschstein, Lüben Schl.** [758]

Ein tüchtiger, militärfreier **junger Mann,** Manufacturist, gegenw. als Reisender thätig, mit Kundschaft bekannt, sucht p. August od. Septbr. **Stellung** als **Reisender, Lagerist** oder **Comptoirist,** gleichviel welcher Branche. Offerten unter **A. B. 62** an die Exped. der Bresl. Zeitung.

Ein junger Mann

aus der **Getreide-Branche sucht** per 1. October **Stellung** als
Buchhalter Correspondent oder Reisender
in einem größeren **Getreide-** oder **Mühlengeschäfte.** [1509]
Gefl. Offerten unter **L. J. 63** an die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten.

Junger Mann,

24 Jahre alt, militärfrei, welcher neun Jahre in einem **Materialw.- und Destill.-Geschäft** u. gegenw. noch in demselben thätig, mit allen Contorarb. vertraut, sucht per 1. October als **Verkäufer, Lagerist od. Contorist** Stellung in einem größeren Geschäft.
Gefl. Offerten sub **J. H. 6334** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** erb.

Für unsere **Essigspritfabrik** suchen wir einen **tüchtigen, zuverlässigen**

jungen Mann

zum sof. Antritt, der bereits in dieser Branche selbstständig thätig war.
Gebr. Herzberg, Zabrze.

Ein junger Mann,

gelernter Specerist, sucht per sofort Stellung, wo ihm Gelegenheit geboten wäre, die Buchführung zu erlernen. Geschätzte Offerten erbitte sub **A. N. 20 postlagernd Leschnitz.** [810]

Ein junger Mann

der **Kurz-, Galanterie- u. Spielwaarenbranche,** gegenw. in ungek. Stellung, **sucht** per 1. Octbr. anderw. Engagement anzunehmen. Gefl. Off. erbitte unter Chiffre **M. Z. 86 Waldenburg i. Schl.** postlag. [1453]

---

10 Klempner

für **dauernde** Accordarbeit (Poterien) **gesucht** zum **sofortigen** Antritt. Freie Wohnung und Reisevergütigung gewährt; letztere nach den ersten 6 Wochen. **Emaillirwerk Gottartowitz** bei **Rybnik OS.** [892]

Ein Lehrling

für meine **Destillation** wird für bald oder später **gesucht.** [789]
S. N. Neufliess,
Fraustadt.

Für mein **Weiß- u. Galanteriewaaren-Geschäft** suche ich einen

Lehrling

mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen. Vollständig freie Station im Hause. [683]
Josef Fränkel's Wittwe,
Sohrau OS.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Jung. Kaufm. **sucht** per sofort in feiner, event. jüd. Familie schön **möbl. Zimmer** mit voller **Pension.** Gefl. Off. mit Preisangabe an die Exped. d. Bresl. Ztg. unter Chiffre **P. P. 67.**

Ein Sommerlogis,

bestehend in Stube und Küche wird zu **miethen gesucht.** Offerten u. **A. Z. 65** an die Exped. der Bresl. Ztg.

Schön möbl. Zimmer am Stadtgraben oder ähnlicher gesunder Lage von einem Hrn. **sofort zu miethen gesucht.** Gefl. Off. m. Preisang. u. Chiff. **M. Z. 68** a. d. Exp. d. Bresl. Ztg.

Ein freundlich möblirt. Zimmer zu vermiethen. Carlsstr. 2 bei Münzer. [212]

Ein großes, fein möblirtes Zimmer ist **Taschenstr. 21 I. Etage** vom 1. August cr. **zu vermiethen.** [213]

---

1 gut möbl. 2 f. **Vorderz. sof.** für 16 M. **zu verm. Holteistr. 43, pt.**

Sonnenstr. 16, I,

6 Zim., Badest., Mädchengel., Speisek. 2c., für 1200 Mark **zu vermiethen.**

Tauentzienplatz 1a

ist die II. Etage, herrschaftl. Wohnung, zu vermiethen. Näh. Tauentzienplatz 2 im Comptoir. [381]

Flurstraße 3

1262

ist je die Hälfte der herrsch. **II. Et.,** bestehend aus 3 resp. 4 Zimm., Cab., Badezimm., Mädchengelaß, sowie gr. Entr., ev. auch im Ganzen **zu verm.** Näh. daselbst 1 Treppe im **Comptoir.**

Kupferschmiedestr. 37

im **2. Stock** ist eine **neu renovirte**
2931
Wohnung
zu vermiethen.
Näheres beim **Wirth.**

Junkernstraße 30, I.,

sind die Bureau-Räume, welche bisher nur von Rechtsanwälten benützt wurden, vom 1. October cr. oder früher zu gleichen oder anderen Geschäftszwecken zu vermiethen. Näh. b. d. Besitzer in demselben Grundstück, **Ring 24, II.** [790]

Rosenthalerstraße 2a,

prachtvolle und gesunde Lage, I. Etage, 1 schöne Wohn., 4 große Zimmer, Cab., **helle Küche,** Mädchengelaß, Speisekammer 2c. p. 1. Oct. cr. **zu beziehen.** Näheres **II. Et., r.**

Nähe des Ringes

große Wohn. **zu verm.** Octbr. od. früh. z. bez. **Herrenstr. 18.** Mentzel.

Nicolaistr. 44|45

ist eine herrschaftliche Wohnung im 2. Stock per 1. Oct. **zu vermiethen.**

Nicolaistr. 54|55.

Eleg. ren. Wohnung Nicolaistr. 54/55 II. Preis 1015 M. p. b. od. später **zu vermiethen.** [1523]

Bohrauerstr. 43

kleine und Mittelwohnungen zu vermiethen. [1524]

Tauentzienstr. 39b,

I. u. II. Etage, 2 **renovirte Wohn.** zu vier und drei schönen Zimmern, Cabinet, helle Küche 2c., preism., sofort **zu bez.** Näheres beim Hausmeister.

Ein Laden

mit großem Schaufenster, Lauffeite an der Ecke Teichstr., ist auf Wunsch mit oder ohne Wohnung, **Am Oberschlesischen Bahnhof 2 bald zu vermiethen.** [1513]

Ring 56 I. Etage

als **Geschäftslocal** u. **Wohnung** p. 1. Oct. **zu verm.** Näheres 3. Etage.

Roßmarkt Nr. 12 zu verm. 1. u. 2. Etage

je 5 Z. 2c. pr. Octbr. resp. Januar. Näheres bei **Koenig & Steinke, Roßmarkt 13.** [214]

Telegraphische Witterungsberichte vom 15. Juli.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore..	767	14	ONO 5	wolkenlos.	
Aberdeen	768	14	NNW 3	wolkig.	
Christiansund .	771	13	NO 4	Nebel.	
Kopenhagen ..	758	19	ONO 5	wolkig.	
Stockholm	766	22	O 6	h. bedeckt.	
Haparanda	771	21	N 4	wolkenlos.	
Petersburg	769	19	ONO 1	bedeckt.	
Moskau	765	22	O 2	heiter.	
Cork, Queenst.	766	17	OSO 3	heiter.	
Cherbourg	765	15	ONO 4	bedeckt.	
Helder	761	15	NNW 4	Regen.	
Sylt	758	18	NO 3	bedeckt.	Nachts Regen.
Hamburg	756	18	NO 3	wolkig.	Gestern Regen.
Swinemünde ..	757	17	SO 4	bedeckt.	Tag u. Nachts Regen,
Neufahrwasser	758	20	SSO 2	bedeckt.	[Abds. Donner.
Memel	761	23	S 1	h. bedeckt.	Thau.
Paris	762	16	NNO 2	h. bedeckt.	
Münster	758	15	SW 4	Regen.	
Karlsruhe	761	18	NO 3	Dunst.	
Wiesbaden	761	18	N 2	h. bedeckt.	Nachm. Gewitter.
München	762	18	still	wolkenlos.	
Chemnitz	750	15	SSW 3	wolkig.	
Berlin	757	18	S 2	Regen.	
Wien	763	14	N 1	wolkenlos.	
Breslau	780	18	SW 2	bedeckt.	
Isle d'Aix	759	16	ONO 4	wolkenlos.	
Nizza	761	19	O 1	wolkig.	
Triest	762	25	still	wolkig.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das gestern erwähnte Minimum ist mit unveränderter Tiefe in nordwestlicher Richtung weiter bis nach Mecklenburg vorgeschritten, in ganz Norddeutschland ausserordentlich ergiebige Regenfälle herbeiführend. Im Nordwesten Deutschlands ist das Wetter trübe, im Osten veränderlich, im Süden noch heiter. Die Morgentemperaturen liegen nahe den normalen. An der deutschen Küste wehen mässige östliche Winde. Ueber Nordeuropa hat sich der 770 mm übersteigende Luftdruck erhalten, während auch über dem Biscayasee ein Depressionsgebiet in Erscheinung tritt.

Verantwortlich: Für den politischen und allgemeinen Theil, sowie i. V. für das Feuilleton: J. Seckles;
für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.